

Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion

Die Auswirkungen der Gesundheitskrise auf den Arbeitsmarkt in der Großregion

13. Bericht der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle an den 18. Gipfel der Exekutiven der Großregion



Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion

13. Bericht der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle
an den 18. Gipfel der Exekutiven der Großregion

– Die Auswirkungen der Gesundheitskrise auf den Arbeitsmarkt in der Großregion –

Saarbrücken, März 2022

Die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle beschreibt und analysiert in ihrem 13. Bericht, der dem 18. Gipfel der Großregion vorgelegt wird, die Situation und Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Großregion anhand zentraler Strukturindikatoren. Im Zuge der regelmäßigen Berichterstattung an den Gipfel der Exekutiven konnte ein Berichtssystem für den Arbeitsmarkt der Großregion entwickelt werden, das die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle kontinuierlich fortschreibt und ausdifferenziert.

Die vorliegende Publikation befasst sich mit dem Sonderthema „Die Auswirkungen der Gesundheitskrise auf den Arbeitsmarkt in der Großregion“ und ist Teil des 13. Berichts, der die folgenden Themen behandelt:

- Situation des Arbeitsmarktes
- Grenzgängermobilität
- Demographische Entwicklung

Der vollständige Bericht steht zur Verfügung auf der Webseite von der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle unter dem folgenden Link: <https://www.iba-oie.eu/fr/>

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll

Sommaire

1	Einführung	3
2	Analyse der arbeitsmarktbezogenen Indikatoren	3
	<i>Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden während der Pandemie</i>	<i>4</i>
	<i>Monatliche Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden während der Pandemie</i>	<i>5</i>
	<i>Monatliche Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden nach Altersklasse</i>	<i>6</i>
	<i>Monatliche Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden nach Altersklasse und Teilgebiet</i>	<i>8</i>
	<i>Arbeitslosenquote 2020 in der Großregion</i>	<i>9</i>
	<i>Vierteljährliche Entwicklung der Arbeitslosenquote in der Großregion</i>	<i>10</i>
	<i>Entwicklung der Zahl der Langzeitarbeitslosen in der Großregion</i>	<i>11</i>
	<i>Entwicklung des Anteils der Langzeitarbeitslosen in der Großregion</i>	<i>12</i>
3	Analyse der Grenzgängerströme in der Großregion	13
3.1	Großregion	13
	<i>Entwicklung der Einpendler in die Großregion</i>	<i>14</i>
3.2	Saarland	14
	<i>Entwicklung der ins Saarland einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich</i>	<i>14</i>
	<i>Entwicklung der ins Saarland einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich nach Wirtschaftsbereichen</i>	<i>15</i>
3.3	Lothringen	16
	<i>Lothringische Grenzgänger nach Zielgebiet und Wirtschaftsbereich</i>	<i>17</i>
3.4	Luxemburg	17
	<i>Entwicklung der in Luxemburg beschäftigten Grenzgänger</i>	<i>18</i>
	<i>Entwicklung der nach Luxemburg einpendelnden Grenzgänger nach Wirtschaftsbereichen</i>	<i>19</i>
3.5	Rheinland-Pfalz	19
	<i>Entwicklung der nach Rheinland-Pfalz einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich</i>	<i>20</i>
	<i>Entwicklung der nach Rheinland-Pfalz einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich nach Wirtschaftsbereichen</i>	<i>21</i>
3.6	Wallonie	21
	<i>Entwicklung der in die Wallonie einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich</i>	<i>22</i>
	<i>Entwicklung der Auspendler aus der Wallonie</i>	<i>23</i>
3.7	Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens	23
	<i>Entwicklung der Grenzgänger aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, die nach Luxemburg einpendeln</i>	<i>23</i>
4	Fazit	24
5	Methodische Anmerkungen	25
6	Porträt der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle	36

1 Einführung

Im Frühjahr 2020 befand sich der Arbeitsmarkt der Großregion in einer Ausnahmesituation, geprägt durch die Maßnahmen der Staaten zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie. Eines der Hauptmerkmale dieses Raums ist die starke Verflechtung seiner Teilgebiete innerhalb eines integrierten grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts, mit dem Großherzogtum Luxemburg als wirtschaftlichem Motor, der zahlreiche Beschäftigte aus den Nachbarländern anzieht. Maßnahmen wie die Schließung der Grenzen oder die Einschränkung des grenzüberschreitenden Personenverkehrs hatten somit große Auswirkungen auf die Mobilität der Grenzgänger, aber auch auf die zwischen den betreffenden Staaten bestehenden binationalen Vereinbarungen beispielsweise zur Besteuerung der Grenzgänger.

In dem vorliegenden Bericht werden wir mit Hilfe mehrerer Indikatoren die Auswirkungen der Gesundheitskrise auf die Arbeitsmärkte der einzelnen großregionalen Teilgebiete untersuchen. Zunächst werden wir uns mit den Indikatoren zur Messung der Arbeitslosigkeit befassen. In einem zweiten Teil werden wir analysieren, wie sich diese Krise auf die Erwerbstätigen der grenzüberschreitenden Arbeitsmärkte ausgewirkt hat, in punkto Beschäftigtenzahlen, Beschäftigtenströme und Tätigkeitsbereiche.

2 Analyse der arbeitsmarktbezogenen Indikatoren

2.1 Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden während der Gesundheitskrise

Im letzten Quartal 2021 hat die Zahl der Arbeitssuchenden wieder das Vorkrisenniveau erreicht

Nach ca. zwei Jahren Gesundheitskrise können wir eine erste Bilanz zum Arbeitsmarkt und dessen Entwicklung während der Gesundheitskrise ziehen, indem wir verschiedene Indikatoren, wie etwa die Zahl der Arbeitssuchenden, die Arbeitslosenquote, etc. betrachten.

Die COVID-19-Gesundheitskrise hat sich ab März 2020 sehr schnell und sehr deutlich auf den Arbeitsmarkt niedergeschlagen. Es ist jedoch wichtig darauf hinzuweisen, dass diese Auswirkungen nicht direkt auf die Corona-Epidemie zurückzuführen waren, sondern vielmehr auf die zur Eindämmung der Pandemie erlassenen Maßnahmen. Als unmittelbare Reaktion ordneten die Regierungen mehr oder weniger strenge Ausgangsbeschränkungen an und, soweit dies möglich war, die Arbeit im Homeoffice. Diese Situation führte zu einem großen Stillstand auf dem Arbeitsmarkt und in der Folge zu einem Hochschnellen der Zahl der Arbeitssuchenden, was wiederum automatisch einen Anstieg der Zahl der Langzeitarbeitslosen verursachte.

Die Tabelle zur Zahl der Arbeitssuchenden und deren Entwicklung während der Gesundheitskrise basiert auf Daten, die bei den verschiedenen Arbeitsagenturen der Teilgebiete der Großregion erhoben wurden. Dabei handelt es sich um nicht harmonisierte Daten (im Gegensatz zu den Daten von EUROSTAT), denn jedes Land verfügt über seine eigene Definition des Begriffs „Arbeitssuchende“ und unterschiedliche Berechnungsmethoden. Diese Freiheit erlaubt uns jedoch, die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen während der Pandemie detaillierter zu betrachten, denn wir verfügen dadurch auch über monatliche Zahlen. Im oberen Teil der Tabelle ist die durchschnittliche jährliche Zahl der Arbeitssuchenden in den verschiedenen

Teilgebieten sowie deren Gesamtzahl auf Ebene der Großregion für die Jahre 2019, 2020 und 2021 angegeben. Der untere Teil der Tabelle zeigt die Entwicklung dieser Zahlen zwischen 2019 und 2020 sowie zwischen 2020 und 2021.

Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden während der Pandemie

	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	DG Belgien	GR. Region
Arbeitslosenzahl in absolut / Nombre de chômeurs en valeur absolu							
2019	32.854	185.194	15.383	97.717	203.247	2.283	534.395
2020	38.364	188.863	18.673	117.912	209.263	2.443	573.075
2021	36.156	186.783	17.138	112.137	201.426	2.281	553.640
Entwicklung der Arbeitslosenzahl im Vergleich zum Vorjahr / Variation du nombre de chômeur par rapport à l'année précédente							
2019-2020	16,8	2,0	21,4	20,7	3,0	7,0	7,2
2020-2021	-5,8	-1,1	-8,2	-4,9	-3,7	-6,6	-3,4

Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden während der COVID-19-Pandemie zwischen 2019 und 2021 nach Angaben der Arbeitsagenturen. Entwicklung in Prozent.

Berechnungen: IBA·OIE

Quellen: Saarland und Rheinland-Pfalz: BA; Wallonie: NBB; Lorraine: DARES; Luxembourg: ADEM; DGB: ADG

Auf großregionaler Ebene steigt die durchschnittliche jährliche Arbeitslosenzahl zwischen 2019 und 2020 um fast 40.000 Personen (also 7,2%). Zwischen 2020 und 2021 geht ihre Zahl dagegen um nahezu 20.000 (also -3,4%) zurück. Die prozentuale Entwicklung zwischen 2019 und 2020 ist von Teilgebiet zu Teilgebiet sehr unterschiedlich. So steigt die Zahl der Arbeitssuchenden in Rheinland-Pfalz und in Luxemburg um mehr als 20%, im Saarland um fast 17%. Im selben Zeitraum verzeichnen Lothringen und die Wallonie dagegen lediglich eine Zunahme von 2,0 bzw. 3,0%. Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens liegt mit einem Anstieg von 7,0% zwischen diesen beiden Gruppen. Betrachtet man gleichzeitig die Arbeitslosenquote der Teilgebiete im Jahr 2019, stellt man fest, dass die Teilgebiete mit dem deutlichsten Anstieg der Arbeitslosenzahl auch diejenigen sind, deren Arbeitslosenquote vor der Krise am niedrigsten lag (siehe Kapitel „Arbeitslosenquote und Langzeitarbeitslosenquote“).

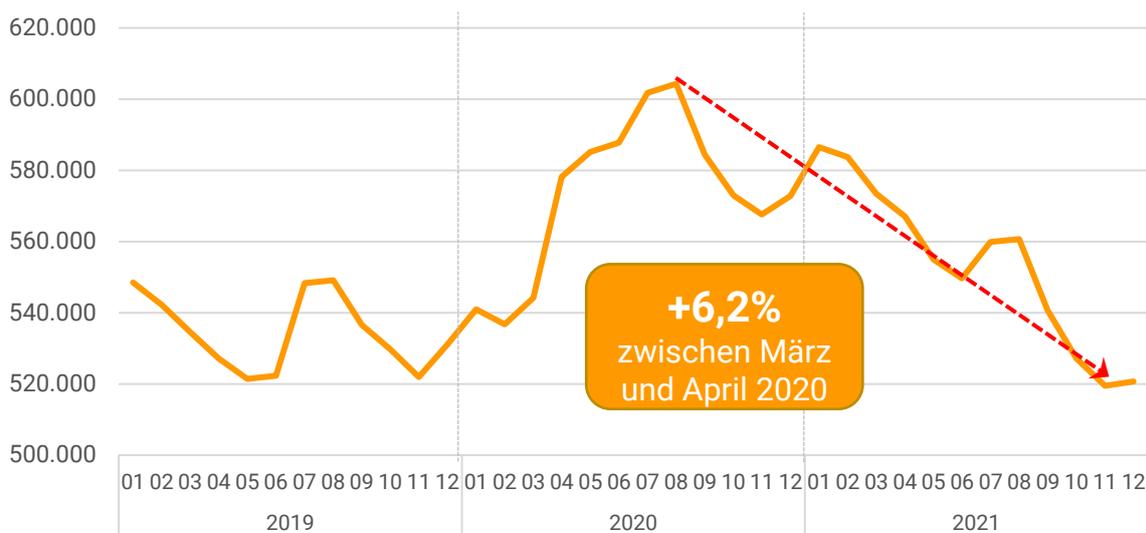
Im Zeitraum 2020-2021 geht die Zahl der Arbeitssuchenden in allen Teilgebieten zurück, v. a. in Rheinland-Pfalz, im Saarland und in Luxemburg, wo der durch die Gesundheitskrise bedingte Anstieg zwischen 2019 und 2020 am höchsten war. Im gesamten Zeitraum 2019 bis 2021 steigt die durchschnittliche jährliche Zahl der Arbeitssuchenden auf großregionaler Ebene um 3,6%. Im Saarland, in Rheinland-Pfalz und in Luxemburg liegt dieser Anstieg in dem genannten Zeitraum bei über 10%, in Lothringen bei unter 1% und in der Wallonie liegen die Zahlen für 2021 sogar unter denen von 2019 (-0,9%).

Der 2020 beobachtete rapide Anstieg der Arbeitslosenzahlen ist weniger auf eine Zunahme der Entlassungen zurückzuführen als vielmehr auf einen „Stau“ der Arbeitssuchenden aufgrund des Fehlens von neuen Stellenangeboten, bedingt durch den Stillstand auf dem Arbeitsmarkt, der wiederum v.a. eine Folge der Ausgangsbeschränkungen und der Einstellung bestimmter Aktivitäten war. Der Rückgang der Zahl der Arbeitssuchenden in 2021 zeigt aber eine allmähliche Rückkehr zur Normalität auf dem Arbeitsmarkt oder zumindest die Auswirkungen der Lockerung der Gesundheitsmaßnahmen. Die Langzeitarbeitslosigkeit bleibt jedoch aufgrund des „Staus“ der Arbeitssuchenden auf hohem Niveau.

Betrachtet man die monatliche Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden in der Großregion, zeigen sich mehrere unterschiedliche Phasen:

- 1- Der Zeitraum vor der Pandemie bis März 2020, welcher der normalen Situation entspricht.
- 2- Die Monate März bis April 2020, die durch einen sehr starken konjunkturbedingten Anstieg der Zahl der Arbeitssuchenden infolge der Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung geprägt sind.
- 3- Der Sommer 2020, der durch einen strukturbedingten Anstieg der Arbeitssuchenden geprägt ist: Es handelt sich um den Zeitraum, in dem sich junge Menschen, die ihr Studium und/oder ihre Ausbildung abgeschlossen haben, bei den Arbeitsagenturen melden.
- 4- Ab dem dritten Quartal 2020 zeigt sich ein allmählicher und kontinuierlicher Rückgang der Zahl der Arbeitssuchenden: im Dezember 2021 sind es sogar mehr als 10.000 weniger als im Dezember 2019.

Monatliche Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden während der Pandemie



Monatliche Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden in der Großregion von Januar 2019 bis Dezember 2021, in absoluten Zahlen

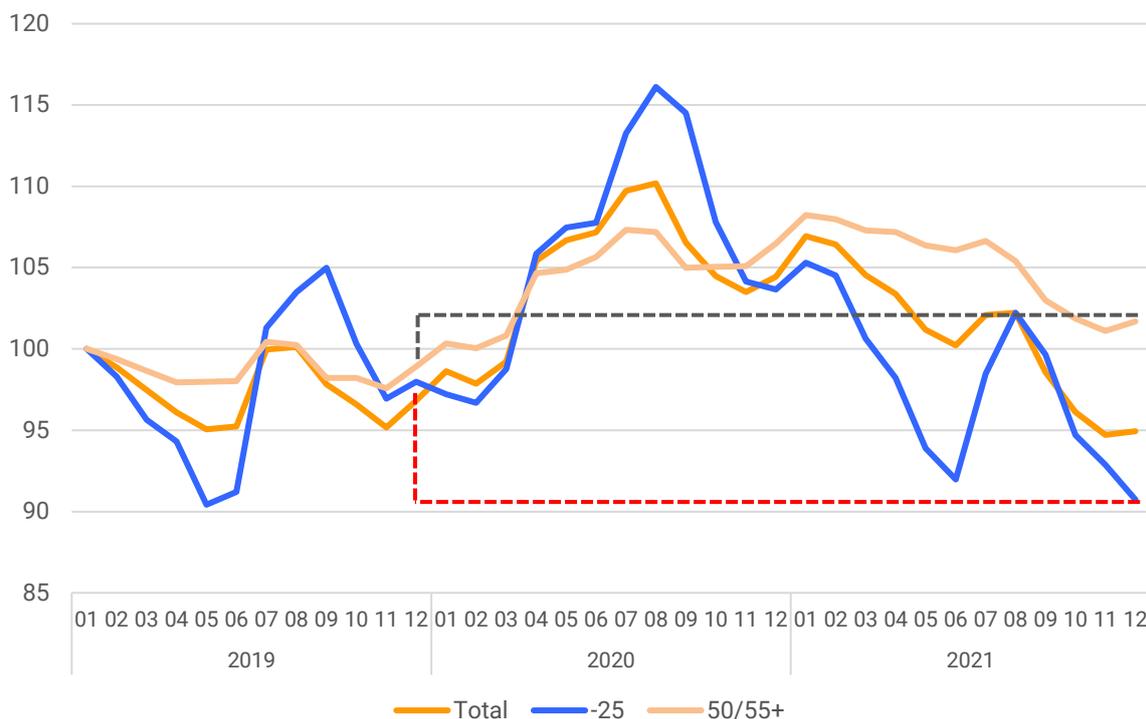
Berechnungen: IBA·OIE

Quellen: Saarland und Rheinland-Pfalz: BA; Wallonie: NBB; Lorraine: DARES; Luxembourg: ADEM; DGB: ADG

Eine schnellere Rückkehr zur Normalität für die Jugend

Die Zahl der Arbeitssuchenden zeigt eine unterschiedliche Entwicklung je nach Altersklasse. Bei den Arbeitssuchenden unter 25 Jahren sind stärkere Schwankungen zu beobachten als in der Gesamtbevölkerung oder auch bei den Arbeitssuchenden im Alter von 50/55 oder darüber. Wie bereits oben erläutert, ist ein Teil dieser Zunahme der unter 25-Jährigen unter den Arbeitssuchenden im Sommer darauf zurückzuführen, dass sich die Jugendlichen nach dem Ende ihres Studiums oder ihrer Ausbildung bei den Arbeitsagenturen melden. Dagegen ist der zwischen März und April 2020 beobachtete Anstieg auf die Maßnahmen der Regierungen zur Bekämpfung der Pandemie zurückzuführen. Ab der zweiten Hälfte des Jahres 2020 geht die Zahl der jugendlichen Arbeitssuchenden wesentlich schneller zurück als die der anderen Altersklassen. Am Ende des Beobachtungszeitraums liegen sowohl die Werte für die Jugendlichen als auch die für die Gesamtbevölkerung unter denen von 2019, was von einer Erholung des Arbeitsmarktes für diese Bevölkerungsgruppen zeugt. Bei den älteren Menschen liegt die Zahl der Arbeitssuchenden Ende 2021 dagegen weiterhin über den Werten von 2019. Für diesen Teil der Bevölkerung scheint es schwieriger zu sein, sich nach einer Phase der Arbeitslosigkeit wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Monatliche Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden nach Altersklasse



Monatliche Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden nach Altersklasse in der Großregion während der Pandemie (von Januar 2019 bis Dezember 2021), Index 100. Januar 2019 = 100.

Im Saarland und in Rheinland-Pfalz: 55+; in den anderen Teilregionen: 50+

Berechnungen: IBA·OIE

Quellen: Saarland und Rheinland-Pfalz: BA; Wallonie: NBB; Lorraine: DARES; Luxembourg: ADEM; DGB: ADG

Weniger starke Schwankungen bei der Zahl der Arbeitssuchenden in Lothringen und in der Wallonie

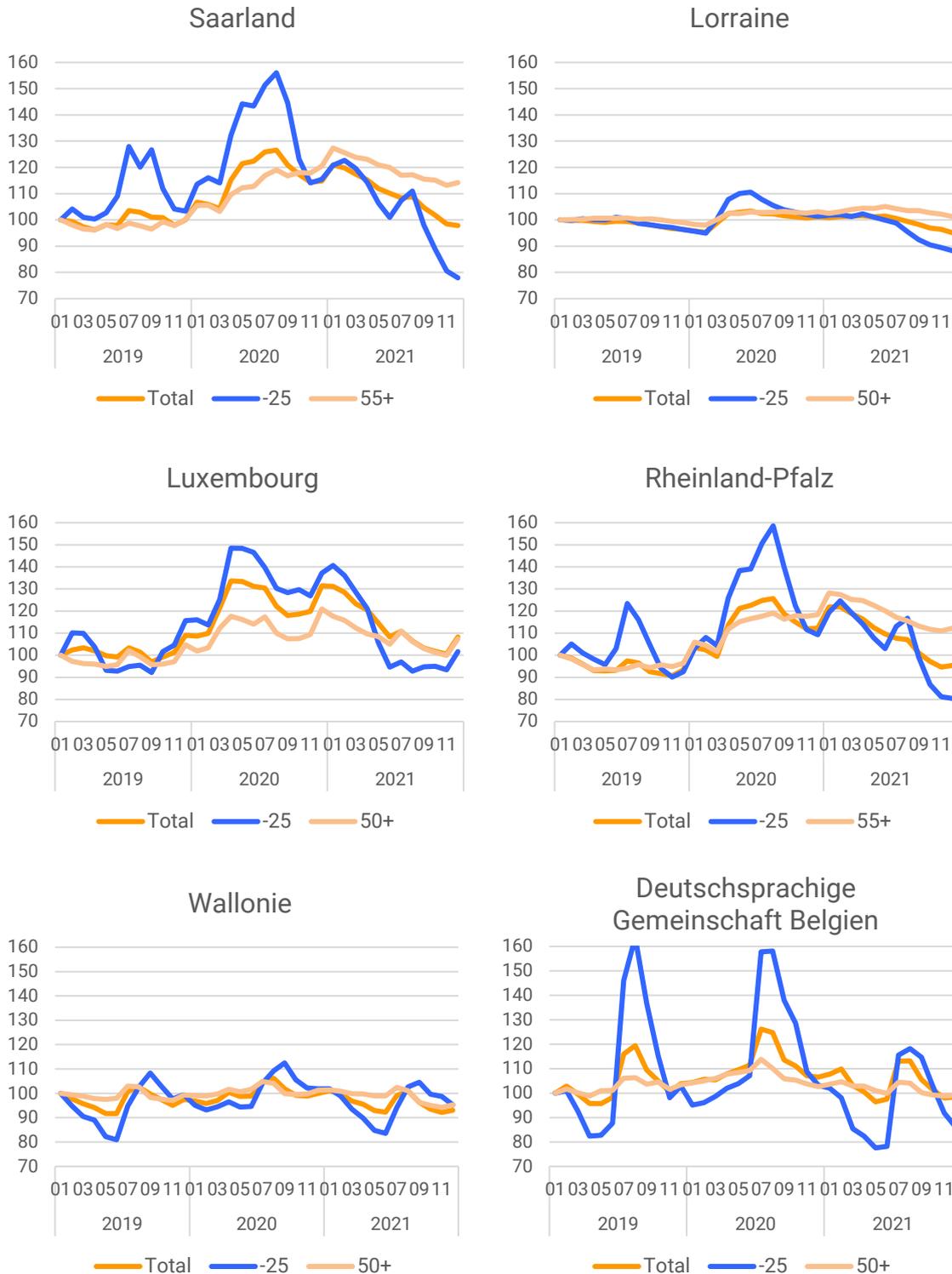
Betrachtet man die Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden nach Teilgebiet, so zeigen sich im Laufe der Pandemie große Unterschiede zwischen diesen. In den französischsprachigen Teilgebieten (Lothringen und Wallonie) sind die Schwankungen proportional weniger ausgeprägt als in den anderen Teilgebieten. Wie bereits vorstehend erläutert, wiesen diese Teilgebiete vor der Gesundheitskrise auch die höchsten Arbeitslosenquoten auf. Während des Höhepunkts im Sommer 2020 steigt die Zahl der Arbeitssuchenden (für alle Altersklassen) im Saarland, in Rheinland-Pfalz, in Luxemburg und in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens um ca. 20 bis 30%. Zur gleichen Zeit beträgt dieser Anstieg in Lothringen und in der Wallonie nur ca. 10%.

Eine Beobachtung, die auf alle Teilgebiete gleichermaßen zutrifft, ist der proportional höhere Anstieg der Arbeitssuchenden im Alter von unter 25 Jahren im Sommer 2020. Gleichzeitig, und außer in der Wallonie, ist es auch diese Altersklasse, für die am Ende des Beobachtungszeitraums die niedrigsten Werte verzeichnet werden, unterhalb der Werten von Januar 2019.

Noch zahlreiche Arbeitssuchende im Alter von über 55 Jahren im Saarland und in Rheinland-Pfalz Ende 2021

Im Saarland und in Rheinland-Pfalz liegt die Zahl der Arbeitssuchenden im Alter von über 55 Jahren Ende 2021 noch immer über den Werten desselben Zeitraums 2019. Diese Besonderheit ist jedoch mit Blick auf die herangezogenen statistischen Quellen zu relativieren. Im Saarland und in Rheinland-Pfalz beziehen sich die diesbezüglich vorliegenden Daten auf die Altersgruppe 55+, in den anderen Teilgebieten auf die Altersgruppe 50+.

Monatliche Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden nach Altersklasse und Teilgebiet



Monatliche Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden nach Altersklasse und Teilgebiet in der Großregion während der Pandemie (von Januar 2019 bis Dezember 2021). (Index 100, Januar 2019 = 100)

Berechnungen: IBA·OIE

Quellen: Saarland und Rheinland-Pfalz: BA; Wallonie: NBB; Lorraine: DARES; Luxembourg: ADEM; DGB: ADG

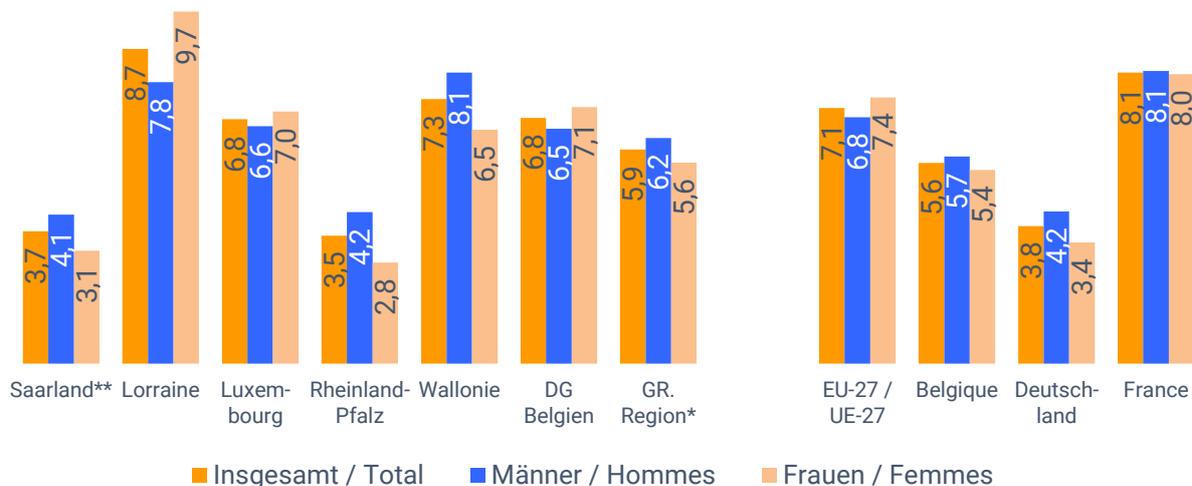
2.2 Arbeitslosenquote und Langzeitarbeitslosigkeit

Trotz Anstieg der Arbeitslosenquote 2020 in allen Teilgebieten, allmähliche Verbesserung der Situation in 2021

Im Jahr 2020 liegt die Arbeitslosenquote in der Großregion bei 5,9%, also 1,2 Prozentpunkte unter dem europäischen Durchschnitt. Die Unterschiede zwischen den großregionalen Teilgebieten sind dabei enorm, insbesondere zwischen den deutschen Ländern auf der einen Seite, und Lothringen und der Wallonie auf der anderen Seite. Die Frauenarbeitslosigkeit liegt auf großregionaler Ebene im Übrigen leicht unter jener der Männer.

Was die Entwicklung der Arbeitslosenquote betrifft, so steigt diese nach einer Phase des Rückgangs, der zwischen 2015 und 2019 in allen Teilgebieten der Großregion zu beobachten ist, im Jahr 2020 wieder an. Dies zeigt sich auf großregionaler Ebene durch eine Erhöhung um 0,7 Prozentpunkte (pp) zwischen 2019 und 2020. Im Vergleich der Teilregionen variieren die verzeichneten Arbeitslosenquoten zwischen +1,2 pp in Luxemburg, +0,2 pp in der Wallonie und +0,1 pp in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Auf EU-Ebene beträgt der im gleichen Zeitraum beobachtete Anstieg 0,8 pp. Man kann daher davon ausgehen, dass die negativen Auswirkungen der Gesundheitskrise auf die Arbeitslosigkeit im untersuchten Kooperationsraum recht gut bewältigt werden.

Arbeitslosenquote 2020 in der Großregion



*: Wert für die Großregion, ohne das Saarland

** : Keine Zahlen für 2020 verfügbar. Die angegebenen Werte beziehen sich auf das Jahr 2019.

Arbeitslosenquote 2020 in der Großregion in Prozent, gemäß Definition der ILO, auf EU-Ebene erfasst im Rahmen der AKE.

Berechnungen: IBA·OIE

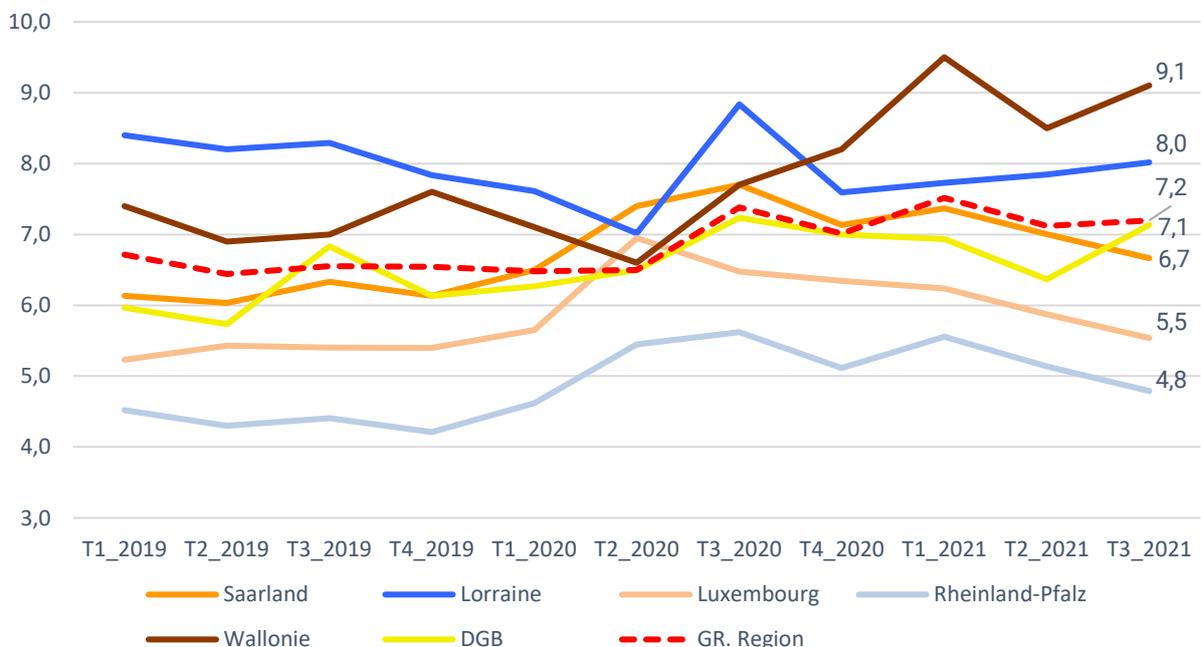
Quellen: EUROSTAT-LFS

Anhand der von den Arbeitsagenturen und Statistikämtern der großregionalen Teilgebiete bereitgestellten Daten kann die vierteljährliche Entwicklung der Arbeitslosenquote während der Pandemie dargestellt werden. Zu beachten ist jedoch, dass diese Daten nicht direkt miteinander vergleichbar sind, da ihnen unterschiedliche Berechnungsmethoden zugrunde liegen. Die

Daten von EUROSTAT sind dagegen harmonisiert und vergleichbar. Das Besondere an der Heranziehung der Daten der Arbeitsagenturen besteht darin, dass sie uns erlauben, die Entwicklung während der Pandemie in einem kleineren zeitlichen Maßstab zu analysieren. Beim Vergleich der Werte und ihrer Auslegung ist jedoch Vorsicht geboten.

Das Jahr 2020 dient als Referenz, um die Auswirkungen der Gesundheitskrise auf die Arbeitslosigkeit zu beurteilen. Unter den Teilgebieten lassen sich zwei Profile unterscheiden. Auf der einen Seite Lothringen und die Wallonie, deren Arbeitslosenquoten vor der Krise eher rückläufig sind, mit einem Tiefstwert im zweiten Quartal 2020. Im dritten Quartal 2020 erreicht die Arbeitslosenquote in Lothringen einen Höchststand, im vierten Quartal geht die Kurve dann wieder steil nach unten. Zum Ende des Beobachtungszeitraums steigt die Arbeitslosenquote wieder leicht an, bleibt aber unter den 2019 beobachteten Werten. In der Wallonie zeigt die Arbeitslosenquote eine ähnliche Entwicklung, der Höchststand wird hier aber im ersten Quartal 2021 erreicht. Am Ende des Beobachtungszeitraums liegt die Arbeitslosenquote dagegen 2,1 pp über den Werten von 2019. In den beiden deutschen Teilgebieten weist die Arbeitslosenquote einen relativ ähnlichen Verlauf auf: Nach einem Höchststand im dritten Quartal 2020 verzeichnet sie 2021 einen Rückgang, liegt aber über dem im selben Zeitraum 2019 verzeichneten Niveau. In Luxemburg steigt die Arbeitslosenquote im zweiten Quartal 2020 auf einen Höchststand, danach geht sie wieder zurück und erreicht die Werte von 2019. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens steigt die Arbeitslosenquote im dritten Quartal 2020 auf einen Höchstwert, danach ist sie wieder rückläufig. Am Ende des Beobachtungszeitraums erreicht sie dann ähnliche Werte wie 2019.

Vierteljährliche Entwicklung der Arbeitslosenquote in der Großregion



Vierteljährliche Entwicklung der Arbeitslosenquote zwischen dem ersten Quartal 2019 und dem dritten Quartal 2021 in % (nach Angaben der Arbeitsagenturen der Teilgebiete)

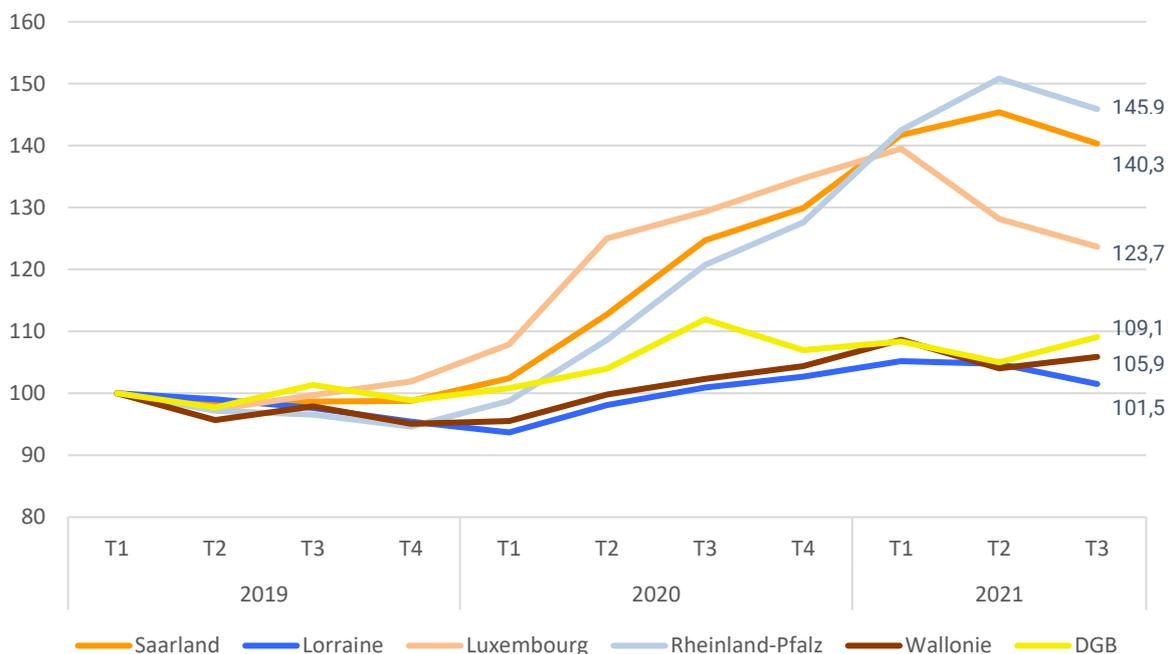
Berechnungen: IBA·OIE

Quellen: Saarland und Rheinland-Pfalz: BA; Lorraine: DARES, INSEE; Luxembourg: STATEC, ADEM; Wallonie: Statbel; DGB: ADG, Le Forem, VDAB, Actiris.

Zunahme der Langzeitarbeitslosigkeit in 2020, insbesondere in Rheinland-Pfalz, im Saarland und in Luxemburg

Wie vorstehend dargelegt, hat die Gesundheitskrise aufgrund eines drastischen Rückgangs der Einstellungen zu einem Stillstand auf dem Arbeitsmarkt geführt, was wiederum automatisch einen Anstieg der Arbeitslosenzahlen und im selben Zuge einen „Stau“ bei den Langzeitarbeitslosen verursacht. Dies zeigt sich auf großregionaler Ebene durch einen kontinuierlichen Anstieg ihrer Zahl in 2020 und einen allmählichen Rückgang in 2021, wobei die Werte weiterhin über dem Vorkrisenniveau liegen, fast +13 pp zwischen dem dritten Quartal 2019 und demselben Zeitraum 2021. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen nimmt 2020 in allen Teilgebieten zu, insbesondere im Saarland, in Rheinland-Pfalz und in Luxemburg. Und im Gegensatz zur Gesamtheit der Arbeitssuchenden, deren Zahl in diesen Teilgebieten ab 2021 wieder zurückgeht, steigt die Zahl der Langzeitarbeitslosen bis zum zweiten Quartal 2021 weiter an. In Luxemburg wird bereits ab dem ersten Quartal 2021 ein Rückgang verzeichnet. In der Wallonie und in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens nimmt die Zahl der Langzeitarbeitslosen im Laufe des Jahres 2020 zu und bleibt auch am Ende des Beobachtungszeitraums über den Werten von 2019. Auch Lothringen verzeichnet 2020 einen kontinuierlichen Anstieg der Langzeitarbeitslosen, deren Zahl geht jedoch ab dem ersten Quartal 2021 wieder zurück, um schließlich am Ende des Beobachtungszeitraums Werte fast auf Vorkrisenniveau zu erreichen.

Entwicklung der Zahl der Langzeitarbeitslosen in der Großregion



Entwicklung der Zahl der Langzeitarbeitslosen (=> 12 Monate) in der Großregion zwischen dem ersten Quartal 2019 und dem dritten Quartal 2021. (Index 100, Q1 2019 = 100)

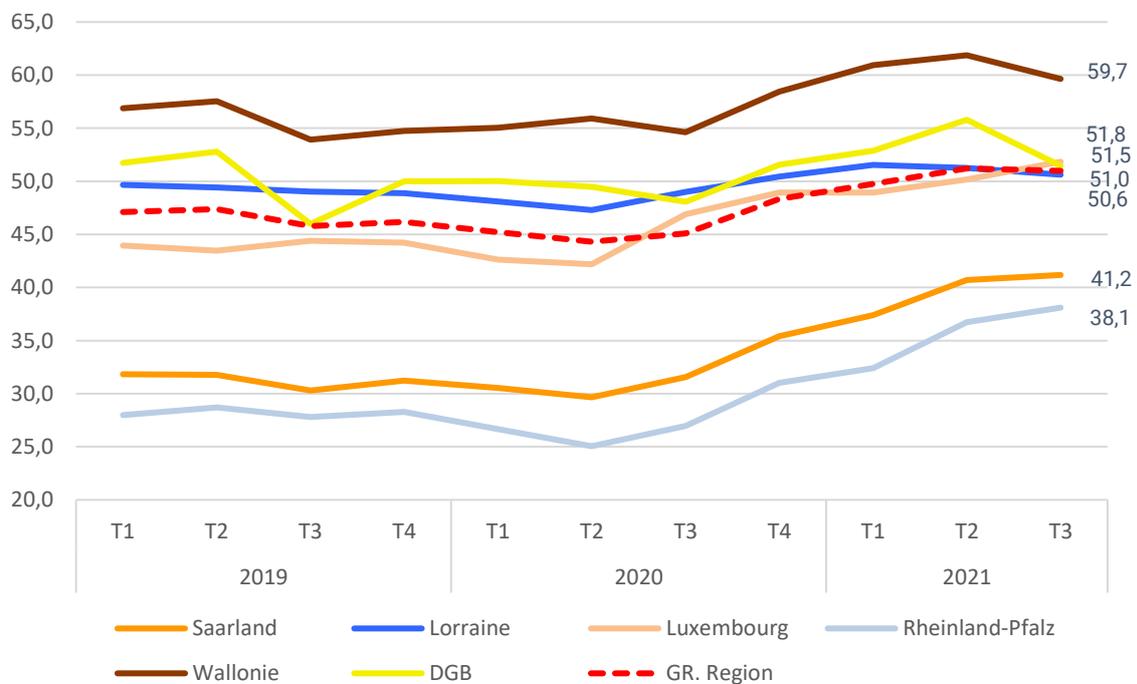
Berechnungen: IBA·OIE

Quellen: Saarland und Rheinland-Pfalz: BA; Lorraine: DARES, INSEE; Luxemburg: STATEC, ADEM; Wallonie: Statbel, Le Forem; DGB: ADG, Le Forem, VDAB, Actiris.

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen nimmt 2020 in allen Teilgebieten zu und bleibt auch 2021 auf hohem Niveau

Ein weiterer Indikator, der erlaubt, die Dynamik des Arbeitsmarktes zu beurteilen, ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen an der Gesamtzahl der Arbeitssuchenden. Auf großregionaler Ebene steigt dieser Anteil ab dem dritten Quartal 2020 an und überschreitet im zweiten Quartal 2021 die Schwelle von 50%. Den deutlichsten Anstieg innerhalb der Großregion verzeichnen die deutschen Teilgebiete, wobei diese vor der Krise den niedrigsten Anteil aufwiesen. Trotz dieses Anstiegs bleibt der im dritten Quartal 2021 für sie verzeichnete Prozentsatz unter dem der anderen Teilgebiete. Hier liegt der Anteil der Langzeitarbeitslosen am Ende des Beobachtungszeitraums über der Schwelle von 50%. Den höchsten Anteil verzeichnet dabei die Wallonie, mit 59,7% im dritten Quartal 2021.

Entwicklung des Anteils der Langzeitarbeitslosen in der Großregion



Entwicklung (in %) des Anteils der Langzeitarbeitslosen (=> 12 Monate) an der Gesamtheit der Arbeitslosen in der Großregion zwischen dem ersten Quartal 2019 und dem dritten Quartal 2021.

Berechnungen: IBA·OIE

Quellen: Saarland und Rheinland-Pfalz: BA; Lorraine: DARES, INSEE; Luxembourg: STATEC, ADEM; Wallonie: Statbel, Le Forem; DGB: ADG, Le Forem, VDAB, Actiris.

Trotz der Vorsicht, mit der diese Daten zu betrachten sind, und in Erwartung einer Analyse der harmonisierten Daten von EUROSTAT können für die Großregion bereits die folgenden Feststellungen getroffen werden:

- ein schneller Anstieg der Zahl der Arbeitssuchenden in 2020;
- ein Rückgang der Zahl der Arbeitssuchenden ab dem zweiten Halbjahr 2020, mit Rückkehr zum Vorkrisenniveau Ende 2021;
- ein Anstieg der Zahl der Langzeitarbeitslosen, insbesondere in den Teilgebieten, die vor der Krise den niedrigsten Anteil aufwiesen;
- eine Langzeitarbeitslosenzahl und ein Anteil der Langzeitarbeitslosen in 2021 über dem Vorkrisenniveau;
- ein dauerhafter Anstieg der Zahl der Langzeitarbeitslosen, der eine hartnäckige Begleiterscheinung der Krise zu sein scheint und besondere Maßnahmen von Seiten der Regierungen erfordert, um eine Verbesserung der Situation zu erreichen.

3 Analyse der Grenzgängerströme in der Großregion

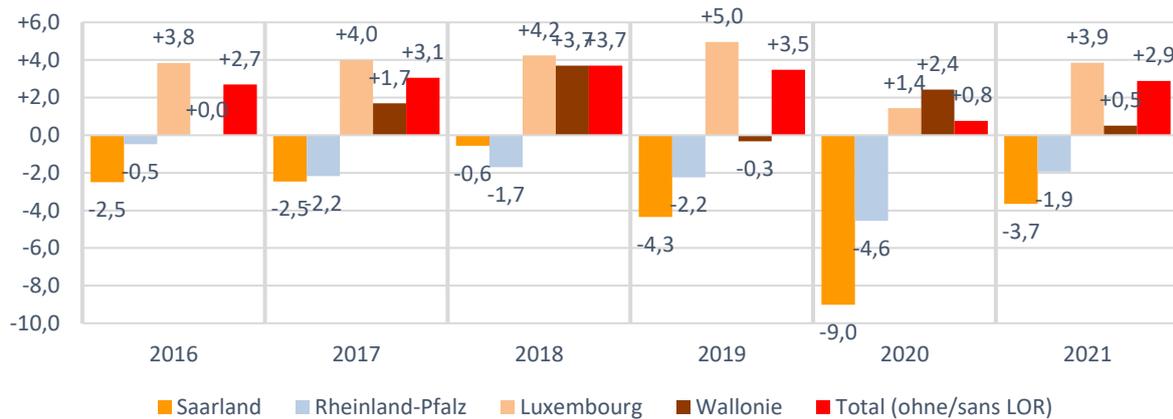
3.1 Großregion

Nachdem die Zahl der Grenzgänger 2020 kaum zunimmt, steigt sie 2021 erneut an

Das Jahr 2020 unterscheidet sich von den vorhergehenden Jahren durch eine geringere Zunahme der Einpendlerzahlen. So wird zwischen 2019 und 2020 nur eine Zunahme um 1.912 Grenzgänger verzeichnet, während deren Zahl zwischen 2018 und 2019 um 8.369 angestiegen ist. Die Dynamik der Ströme hat sich 2020 jedoch nicht verändert, noch immer ist bei den Grenzgängern nach Luxemburg und in die Wallonie eine Zunahme zu beobachten, bei denen in das Saarland und nach Rheinland-Pfalz ein Rückgang. Geändert hat sich jedoch das Grenzgängervolumen nach Zielgebiet: So gibt es nur eine geringe Zunahme bei den Einpendlern nach Luxemburg (+2.830 in 2020 gegenüber +9.310 in 2019) und einen sehr deutlichen Rückgang der Einpendler in das Saarland (-9%, d. h. 1.468 Personen).

Die Erholung des Arbeitsmarktes im Jahr 2021 schlägt sich auch in den Grenzgängerzahlen nieder. So zählt man zwischen 2020 und 2021 in der Großregion 7.236 zusätzliche Grenzgänger, was eine Zunahme um 2,9% darstellt. Die Zahl der Grenzgänger nach Luxemburg steigt im gleichen Zeitraum um 7.700 Personen (also 3,9%) und der Rückgang der Einpendler in das Saarland und nach Rheinland-Pfalz erreicht das Vorkrisenniveau (-3,7 bzw. -1,9%).

Entwicklung der Einpendler in die Großregion



Entwicklung der Zahl der Einpendler in die Großregion zwischen 2016 und 2021 nach Teilregion. Veränderung in Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Berechnungen: IBA·OIE

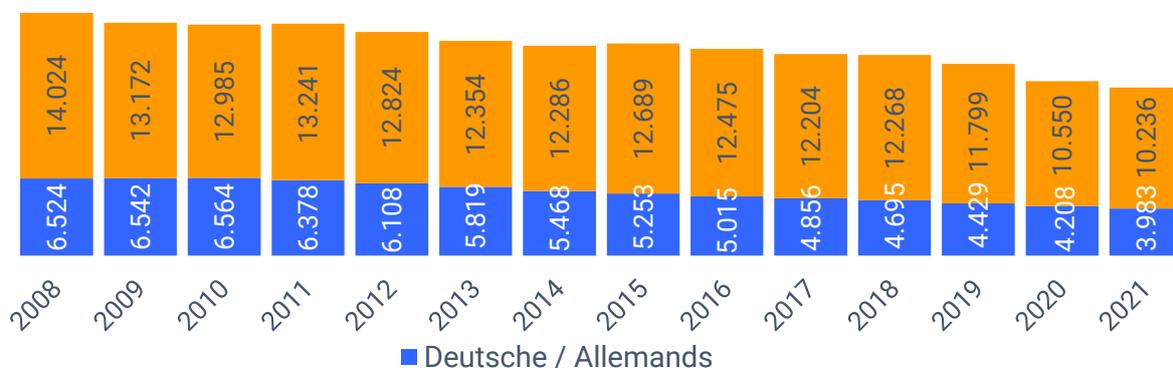
Quellen: Saarland und Rheinland-Pfalz: BA; Luxembourg: IGSS; Wallonie: INAMI

3.2 Saarland

Historischer Rückgang der ins Saarland einpendelnden französischen Grenzgänger in 2020

Zwischen 2019 und 2020 hat die Zahl der ins Saarland einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich um 9,1% (d. h. um 1.469 Personen) abgenommen. Dies ist der stärkste Rückgang, der seit 1992 zwischen Frankreich und dem Saarland beobachtet wurde. Die Betrachtung der Grenzgänger nach Nationalität zeigt, dass es vor allem die Einpendler mit einer anderen Nationalität als der deutschen sind, deren Zahl zurückgegangen ist (-10,6%). Der Rückgang bei den Grenzgängern deutscher Nationalität – auch atypische Grenzgänger genannt – liegt dagegen bei nur 5,0%.

Entwicklung der ins Saarland einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich



Entwicklung der Zahl der ins Saarland einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich seit 2008, nach Nationalität, in absolut

Berechnungen: IBA·OIE

Quellen: BA

Zwischen 2020 und 2021 nehmen die Grenzgängerzahlen wieder eine normalere Entwicklung, mit einem Rückgang von -3,7% für alle Einpendler aus Frankreich, was in etwa den Werten zwischen 2018 und 2019 entspricht (-4,3% oder 542 Personen).

Im Jahr 2021 setzt sich der Rückgang der in der verarbeitenden Industrie beschäftigten Einpendler fort, parallel zu einer Wiederzunahme der Leiharbeit

Die Entwicklung, die in den Jahren 2020 und 2021 bei den ins Saarland einpendelnden Grenzgängern aus Frankreich zu beobachten ist, zeigt sich auch in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Der saarländische Wirtschaftsbereich mit der höchsten Grenzgängerbeschäftigung ist die verarbeitende Industrie mit 5.537 Grenzgängern in 2021, also 38,9% dieses Grenzgängerstroms. In diesem Bereich ist auch der stärkste Rückgang in absoluten Zahlen zu verzeichnen, insbesondere zwischen 2019 und 2020 (-706 Personen). Eine Besonderheit ist im Sektor „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ zu beobachten: Zwar geht die Zahl der hier beschäftigten Grenzgänger zwischen 2019 und 2020 um 567 Personen (22,8%) zurück, zwischen 2020 und 2021 verzeichnet dieser Bereich jedoch wieder eine Zunahme der Grenzpendler um 114 Personen. Dieser Wirtschaftsbereich umfasst insbesondere die Leiharbeiter, eine Kategorie von Beschäftigten, die von der Gesundheitskrise besonders stark betroffen war. Die beobachteten Zahlen entsprechen somit ziemlich genau der Entwicklung der Pandemie, mit einem starken Rückgang in 2020 und einer Erholung der Beschäftigung in 2021. Unter den fünf Wirtschaftsbereichen mit der höchsten Grenzgängerbeschäftigung ist der genannte Wirtschaftsbereich der einzige, der zwischen 2020 und 2021 einen Zuwachs verzeichnet.

Entwicklung der ins Saarland einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	2019	2020	2021	2019-2020		2020-2021	
				absolut	in %	absolut	in %
C Verarbeitendes Gewerbe	6.812	6.106	5.537	-706	-10,4	-569	-9,3
G Handel; Instandhaltung und Reparatur v. KFZ	2.204	2.128	2.087	-76	-3,4	-41	-1,9
N Erbringung v. sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen	2.488	1.921	2.035	-567	-22,8	114	5,9
Q Gesundheits- u. Sozialwesen	936	906	902	-30	-3,2	-4	-0,4
H Verkehr u. Lagerei	787	739	719	-48	-6,1	-20	-2,7
Sonstige	3.003	2.961	2.939	-42	-1,4	-22	-0,7
Insgesamt	16.230	14.761	14.219	-1.469	-9,1	-542	-3,7

Entwicklung der Zahl der ins Saarland einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich zwischen 2019 und 2021, nach Wirtschaftsbereich, in absolut und in %

Berechnungen: IBA·OIE

Quellen: BA

3.3 Lothringen

Lothringer stellen weiterhin den größten Anteil an den Einpendlerströmen

In der Großregion weisen die Lothringer die größte Grenzgängermobilität auf, in 2020 repräsentierten sie fast 54% alle Einpendlerbewegungen in eines der Teilgebiete des Kooperationsraums. Aus diesem Grund bilden sie ein wichtiges Arbeitskräftereservoir, insbesondere in einigen Branchen, in denen sie überrepräsentiert sind. Dies ist v.a. in der verarbeitenden Industrie der Fall, dem wichtigsten Arbeitgeber der lothringischen Grenzgänger in allen Teilgebieten der Großregion – mit Ausnahme Luxemburgs. Im Großherzogtum ist es der Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ“, in dem die meisten Lothringer beschäftigt sind. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit haben wir keinen Zugriff auf die jüngsten Daten, einige Besonderheiten in Bezug auf die lothringischen Grenzgänger erlauben uns jedoch, Perspektiven für die Teilgebiete, die sie beschäftigen, aufzuzeigen.

Insbesondere sei hier auf die Unterschiede beim Alter der Grenzgänger nach Zielgebiet hingewiesen: 2018 waren die in die deutschen Teilgebiete einpendelnden Lothringer älter als diejenigen, die nach Luxemburg einpendelten. Im Saarland sind fast 73% der lothringischen Grenzgänger älter als 40 Jahre, in Rheinland-Pfalz beträgt dieser Anteil sogar 75%, in Luxemburg dagegen nur 50%.

Dieser Unterschied erklärt sich insbesondere durch die Wirtschaftsstruktur dieser beiden Regionen: Die nach Deutschland einpendelnden Grenzgänger arbeiten vor allem in der Industrie, wo es eine geringere Personalfuktuation gibt; die Grenzgänger bleiben hier also länger in ihren Arbeitsverhältnissen. Auch der sprachliche Aspekt kann eine Erklärung für den niedrigen Anteil an jungen Grenzgängern in Deutschland darstellen. Die nach Luxemburg einpendelnden Grenzgänger arbeiten dagegen oft im Dienstleistungsbereich, der nicht dieselbe Stabilität in punkto Beschäftigungsdauer bietet. Eventuell tendiert die Jugend auch dazu, sich weniger lange an dasselbe Unternehmen zu binden. In jedem Fall stellt die Alterung der lothringischen Grenzgänger angesichts ihrer Bedeutung für die großregionalen Arbeitsmärkte eine große Herausforderung im Hinblick auf den Ersatzbedarf an Arbeitskräften dar. Vorstellbar ist etwa, dass die Teilgebiete, die lothringische Grenzgänger beschäftigen, insbesondere das Saarland, das über eine ältere Arbeitnehmerschaft verfügt, Strategien zur Anziehung von Arbeitskräften entwickeln, z. B. durch attraktive Ausbildungsangebote sowie die Beseitigung von sprachlichen Barrieren (Frankreichstrategie, Weiterbildung in mehreren Teilgebieten etc.).

Lothringische Grenzgänger nach Zielgebiet und Wirtschaftsbereich

Wirtschaftsbereich (NAF 21)	Luxemburg		Rheinland-Pfalz		Saarland		Wallonie	
	Grenzgänger aus Lothrin- gen	%						
C Verarbeitende In- dustrie	10.498	12,2	673	48,3	6.343	39,4	1.347	28,4
F Baugewerbe	8.469	9,9	75	5,4	879	5,5	246	5,2
G Handel; Instandhal- tung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	13.512	15,8	282	20,3	2.859	17,8	897	18,9
K Finanz- u. Versiche- rungsdienstleistun- gen	10.240	11,9	S	s	414	2,6	52	1,1
N Erbringung v. sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen	8.861	10,3	56	4,0	942	5,8	314	6,6
Q Gesundheits- u. So- zialwesen	6.192	7,2	100	7,2	1.348	8,4	893	18,8
Sonstige	34.182	39,9	207	14,9	3.731	23,2	1.047	22,1
Gesamtsumme der 5 wichtigsten Wirt- schaftsbereiche	51.579	60,1	1.185	85,1	12.372	76,8	3.697	77,9
Gesamt	85.761	100	1.393	100	16.103	100	4.743	100

Lothringische Grenzgänger nach Zielgebiet und wichtigsten Wirtschaftsbereichen, in absolut und in %. Die dunkelgrau unterlegten Zellen werden bei der Berechnung der 5 wichtigsten Beschäftigungssektoren nicht berücksichtigt.

s: Statistikgeheimnis

Berechnungen: IBA·OIE

Quellen: INSEE Schätzung, basierend auf RP2018

3.4 Luxemburg

Zwischen 2020 und 2021 erreicht die Zunahme an Grenzgängern wieder ihr Vorkrisenniveau

Im Jahr 2020 belief sich die Zahl der nach Luxemburg einpendelnden Grenzgänger auf 199.840 Personen, also 2.850 mehr als 2019. Zwischen 2020 und 2021 stieg ihre Zahl um 7.690 Personen auf insgesamt 207.530 Grenzpendler. Betrachtet man die Entwicklung der ins Großherzogtum einpendelnden Grenzgänger während der letzten Jahre, so werden die Auswirkungen der Gesundheitskrise auf den luxemburgischen Arbeitsmarkt deutlich: Zwischen 2019 und 2020 liegt die Zunahme der Einpendlerzahl erstmals seit 2013 unter dem Vorjahresniveau. Zwischen 2020 und 2021 erreicht diese Zunahme mit einem Wert von 3,8% wieder das Vorkrisenniveau.

Entwicklung der in Luxemburg beschäftigten Grenzgänger

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
in %	+8,3	+2,5	+0,8	+3,1	+2,4	+1,2	+2,4	+2,7	+3,8	+4,0	+4,2	+5,0	+1,4	+3,8
in absolut	+10.972	+3.664	+1.140	+4.590	+3.600	+1.870	+3.750	+4.400	+6.390	+6.930	+7.610	+9.330	+2.850	+7.690

Entwicklung der Zahl der nach Luxemburg einpendelnden Grenzgänger im Vergleich zum Vorjahr (zwischen 2008 und 2021), in absolut und in %.

Berechnungen: IBA·OIE

Quellen: IGSS

Deutliche Schwankungen im Leiharbeitssektor während der Gesundheitskrise

Einer der deutlichsten Indikatoren für die Auswirkungen der Gesundheitskrise auf die wirtschaftliche Aktivität Luxemburgs zwischen 2019 und 2021 ist die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Leiharbeitssektor (innerhalb des Wirtschaftsbereichs „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“). Dieser Sektor verzeichnet zwischen 2019 und 2020 einen Rückgang um 3.800 Personen (also um mehr als 20%) auf 14.720 Beschäftigte. Zwischen 2020 und 2021 steigt die Zahl der Beschäftigten in diesem Bereich wieder um 4.140 Personen (bzw. +28,1%) an. Dadurch wird deutlich, wie eng die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in diesem Sektor mit der wirtschaftlichen Lage eines Gebiets verknüpft ist. Die Wirtschaftsbereiche, die während der Krise am stabilsten gewesen zu sein scheinen, sind das Baugewerbe und das Gesundheits- und Sozialwesen, die während der letzten fünf Jahre einen konstanten Zuwachs an Grenzgängern aufweisen. Andere Wirtschaftsbereiche verzeichnen dagegen zwischen 2020 und 2021 deutliche Rückgänge der Beschäftigtenzahlen, insbesondere die Bereiche Verkehr und Lagerei sowie das Gastgewerbe.

Je nach Wirtschaftsbereich lassen sich entweder zwischen 2019 und 2020 oder zwischen 2020 und 2021 negative Entwicklungen beobachten. Diese Unterschiede scheinen auf die sektorspezifischen Reaktionen auf die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zurückzuführen zu sein. Zum einen kann man davon ausgehen, dass die im Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen beobachteten Schwankungen der Beschäftigtenzahlen aufgrund der dort vorherrschenden Verträge unverzüglich einsetzen. Zum anderen können die erst ab 2021 beobachteten Schwankungen eine tiefgreifendere und eventuell dauerhaftere Tendenz zeigen. Zudem darf die Möglichkeit nicht vernachlässigt werden, dass Beschäftigte in Kurzarbeit arbeitslos wurden. Und schließlich kann auch die Tatsache, dass die Daten des IGSS zum 31. März des Jahres erfasst werden, zu den Schwankungen bei den Beschäftigtenzahlen zwischen 2020 und 2021 beitragen (Phase der Ausgangssperre/Einschränkung und der Lockerung).

Entwicklung der nach Luxemburg einpendelnden Grenzgänger nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	2019	2020	2021	2019-2020		2020-2021	
				absolut	%	absolut	%
G – Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen und Motorrädern	29.380	30.830	30.800	1.450	4,9	-30	-0,1
F – Baugewerbe	25.710	27.030	28.390	1.320	5,1	1.360	5,0
K - Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	23.680	23.560	24.230	-120	-0,5	670	2,8
C – Verarbeitende Industrie	21.220	21.530	21.540	310	1,5	10	0,0
M - Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	20.020	20.790	21.110	770	3,8	320	1,5
N - Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	18.520	14.720	18.860	-3.800	-20,5	4.140	28,1
Q - Gesundheits- und Sozialwesen	14.510	15.740	16.810	1.230	8,5	1.070	6,8
H - Verkehr und Lagerei	14.300	14.770	14.460	470	3,3	-310	-2,1
J - Information und Kommunikation	10.790	10.930	11.110	140	1,3	180	1,6
Sonstige	18.860	19.940	20.220	1.080	5,7	280	1,4
Gesamt	196.990	199.840	207.530	2.850	1,4	7.690	3,8

Entwicklung der Zahl der nach Luxemburg einpendelnden Grenzgänger zwischen 2019 und 2021, nach Wirtschaftsbereichen. Veränderung im Vergleich zum Vorjahr, in absolut und in %.

Berechnungen: IBA·OIE

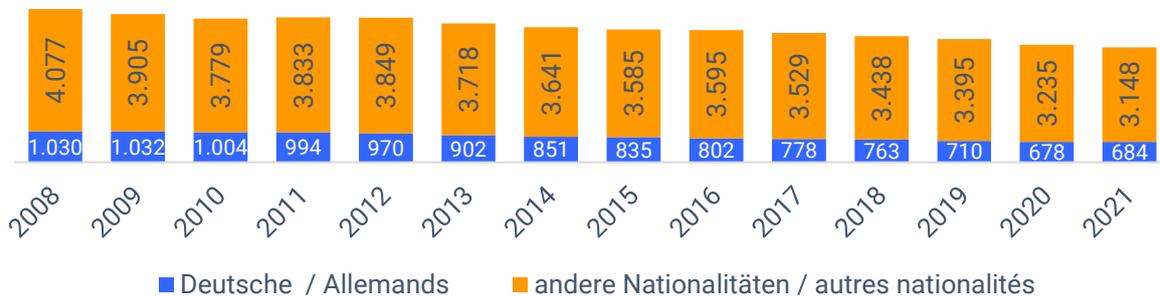
Quellen: IGSS

3.5 Rheinland-Pfalz

Stärkerer Rückgang der französischen Einpendler zwischen 2019 und 2020

Seit dem Jahr 2000 ist ein kontinuierlicher Rückgang der in Rheinland-Pfalz beschäftigten Grenzgänger aus Frankreich zu verzeichnen, sowohl bei den Grenzgängern deutscher Nationalität als auch bei denen anderer Nationalitäten. In den letzten beiden Jahren sind es jedoch vorwiegend die Grenzgänger anderer Nationalitäten, die den wesentlichen Teil der verzeichneten Rückgänge ausmachen. Wie im Saarland sind auch hier die größten Rückgänge zwischen 2019 und 2020 zu verzeichnen (-4,7%, also 192 Personen), die Beschäftigtenzahlen weisen hier allerdings eine andere Größenordnung auf. Auch zwischen 2020 und 2021 ist die Zahl der Grenzgänger rückläufig, der Rückgang erreicht jedoch wieder das Vorkrisenniveau (-2,1%, d. h. 81 Personen).

Entwicklung der nach Rheinland-Pfalz einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich



Entwicklung der Zahl der nach Rheinland-Pfalz einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich seit 2008, nach Nationalität, in absolut

Berechnungen: IBA-OIE

Quellen: BA

Immer weniger Grenzgänger in der verarbeitenden Industrie

Wie auch im Saarland arbeiten die Grenzgänger aus Frankreich hauptsächlich in der verarbeitenden Industrie. Auch wenn die Beschäftigtenzahlen in diesem Bereich Jahr für Jahr zurückgehen, waren 2021 mehr als 56% der Grenzgänger hier beschäftigt. Die Wirtschaftsbereiche, die zwischen 2019 und 2020 die stärksten Verluste an Beschäftigten aufweisen, sind die verarbeitende Industrie (-124), der Handel und Vertrieb (-47) sowie die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (-20). Ein Anstieg der Grenzgänger ist dagegen im Gesundheits- und Sozialwesen zu verzeichnen. Zwischen 2020 und 2021 verzeichnen all diese genannten Bereiche, mit Ausnahme der verarbeitenden Industrie (-140 Personen), einen Zuwachs an Personal, insbesondere die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, mit einem Plus von 35 Personen (+20,7%). Zur Erinnerung, zu diesem Bereich zählen auch die Leiharbeiter. Wie in den anderen Teilgebieten ist davon auszugehen, dass die Wiederaufnahme der Aktivitäten in der zweiten Hälfte 2020 diesen Beschäftigten zugutekam.

Entwicklung der nach Rheinland-Pfalz einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	2019	2020	2021	2019-2020		2020-2021	
				in absolut	in %	in absolut	in %
C Verarbeitende Industrie	2.417	2.293	2.153	-124	-5,1	-140	-6,1
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	471	424	442	-47	-10,0	18	4,2
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	189	169	204	-20	-10,6	35	20,7
H Verkehr und Lagerei	189	180	181	-9	-4,8	1	0,6
F Baugewerbe/Bau	170	167	177	-3	-1,8	10	6,0
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	174	181	175	7	4,0	-6	-3,3
Q Gesundheits- und Sozialwesen	149	168	169	19	12,8	1	0,6
Sonstige	346	331	331	-15	-4,3	0	0,0
Gesamt	4.105	3.913	3.832	-192	-4,7	-81	-2,1

Entwicklung der Zahl der nach Rheinland-Pfalz einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich zwischen 2019 und 2021, nach Wirtschaftsbereich, in absolut und in %

Berechnungen: IBA·OIE

Quellen: BA

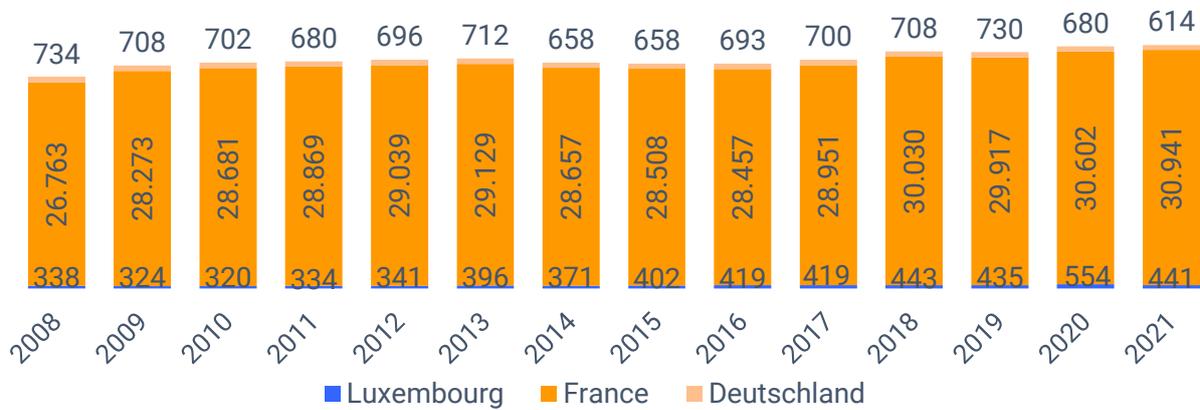
3.6 Wallonie

Der Grenzgängerstrom nach Belgien scheint von der Gesundheitskrise kaum beeinflusst

Seit 2010 hat sich die Zahl der in die Wallonie einpendelnden Grenzgänger von Jahr zu Jahr kaum verändert. Angesichts des hohen Anteils, den die Einpendler aus Frankreich bilden (fast 97%), wird die Entwicklung der Einpendlerzahlen stark durch deren Bewegungen beeinflusst. Seit 2017 (und mit Ausnahme des Jahres 2018) ist ihre Zahl von Jahr zu Jahr kontinuierlich angestiegen, insbesondere zwischen 2019 und 2020 (+2,3%) und zwischen 2020 und 2021 (+1,1%). Die Einpendler aus Deutschland und Luxemburg stellen nur einen marginalen Anteil dar. Wie es scheint, hat die Corona-Pandemie die Grenzgängerströme in die Wallonie nicht besonders beeinflusst. Eine Erklärung hierfür könnte in der Verteilung der Grenzgänger nach Wirtschaftsbereichen liegen. Wie wir wissen ist ein Großteil der Grenzgänger aus Lothringen

im Gesundheitsbereich tätig, also in einem Sektor, der seit Beginn der Pandemie einen besonders hohen Personalbedarf aufweist.

Entwicklung der in die Wallonie einpendelnden Grenzgänger

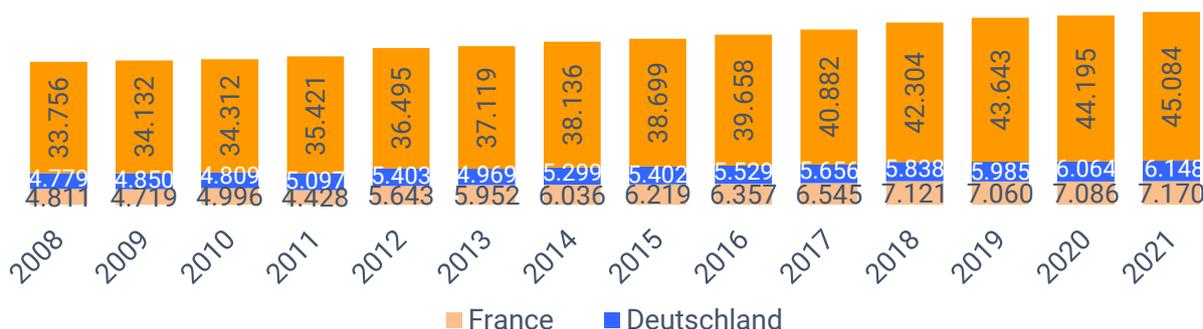


Entwicklung der Zahl der in die Wallonie einpendelnden Grenzgänger seit 2008, nach Wohnsitzland, in absolut
 Berechnungen: IBA·OIE
 Quellen: INAMI

Zunahme der Auspendler auch während der Gesundheitskrise

Seit mehr als 20 Jahren nimmt die Zahl der Auspendler aus der Wallonie von Jahr zu Jahr zu. Tatsächlich ist hier im Vergleich zum Vorjahr durchgehend eine positive Entwicklung zu verzeichnen, auch zwischen 2019 und 2020 und zwischen 2020 und 2021 (+1,2 bzw. +1,8%). Im Einzelnen sind es vor allem die Auspendler in Richtung Luxemburg, deren Zahl die größte Zunahme verzeichnet. Letztere machten 2021 mehr als 77% der Auspendler aus, gegenüber ca. 12 bzw. 10% in Richtung Frankreich und Deutschland. In diesem Kontext lassen sich folglich keine eindeutigen Auswirkungen der Gesundheitskrise auf die Entwicklung der Grenzgängerströme beobachten. Betrachtet man die Verteilung der Grenzgänger nach Wirtschaftsbereichen (gemäß IGSS), zeigt sich, dass die aus der Wallonie stammenden Grenzgänger vor allem in den folgenden Bereichen tätig sind: Baugewerbe; Handel und Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Motorrädern; Finanz- und Versicherungsdienstleistungen; freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen; Gesundheits- und Sozialwesen. All dies sind Wirtschaftsbereiche, in denen die Beschäftigtenzahlen seit 2019 eher zugenommen haben, insbesondere im Gesundheitswesen (+9,9% zwischen 2019 und 2020, +9,0% zwischen 2020 und 2021).

Entwicklung der Auspendler aus der Wallonie



Entwicklung der Zahl an Auspendler aus der Wallonie seit 2008, nach Zielland, in absolut

Berechnungen: IBA·OIE

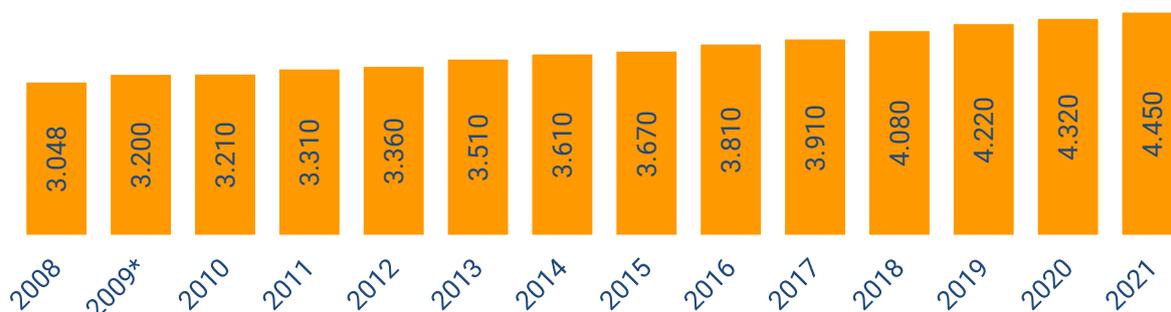
Quellen: INAMI

3.7 Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens

Weitere Zunahme der Grenzpendler nach Luxemburg zwischen 2019 und 2021

Wie bereits bei der Wallonie beobachtet, hat auch die Zahl der in Luxemburg beschäftigten Grenzgänger aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens während der beiden Jahre der Gesundheitskrise zugenommen. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Grenzgängerzahlen zwischen 2019 und 2020 um +2,4%, zwischen 2020 und 2021 um +3,0%. Wie schon bei den Auspendlern aus der Wallonie ist es auch hier sinnvoll, die Verteilung der Grenzgänger nach Wirtschaftsbereichen zu betrachten, um diesen Anstieg zu erklären. Die Mehrheit dieser Grenzgänger arbeitet im Baugewerbe oder im Gesundheitswesen, beides Sektoren, die zwischen 2019 und 2020 eine Zunahme ihrer Beschäftigten um 40 bzw. 50 Personen verzeichnet haben.

Entwicklung der Grenzgänger aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, die nach Luxemburg einpendeln



Entwicklung der Zahl der Grenzgänger aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, die nach Luxemburg einpendeln, seit 2008, in absolut

*: Gerundete Zahlen ab 2009

Berechnungen: IBA·OIE

Quellen: IGSS

4 Fazit

Nach dieser quantitativen Analyse der Indikatoren zum großregionalen Arbeitsmarkt zeigt sich folgendes Bild: eine rasche Zunahme der Arbeitssuchenden in der Großregion im Jahr 2020, gefolgt von einem allmählichen Rückgang ab dem zweiten Halbjahr 2020. Dieser Trend setzt sich im Laufe des Jahres 2021 fort, an dessen Ende eine Rückkehr zu den Vorkrisenzahlen beobachtet werden kann. Im Beobachtungszeitraum ist jedoch ein anhaltender Anstieg der Zahl der Langzeitarbeitslosen sowie des Anteils dieser Langzeitarbeitslosen an der Gesamtheit der Arbeitssuchenden festzustellen.

Was die Grenzgängerbewegungen innerhalb der Großregion betrifft, so sind die Entwicklungen von Gebiet zu Gebiet unterschiedlich. Insgesamt ist zwischen 2019 und 2020 ein schwächerer Anstieg der Zahl der in die Großregion einpendelnden Grenzgänger zu beobachten, jedoch auch eine Rückkehr zur Normalität zwischen 2020 und 2021 – einhergehend mit der Erholung der wirtschaftlichen Lage – mit Werten mehr oder weniger auf Vorkrisenniveau.

5 Methodische Anmerkungen

Datengrundlage

Die für die Sonderthema verwendete Datengrundlage basiert für im Wesentlichen auf Informationen von Eurostat und auf den Informationen der Statistischen Ämter der Großregion¹. Bestehende Datenlücken wurden soweit als möglich durch das Bearbeiterteam geschlossen bzw. durch weiterführende Daten ergänzt.

Datenstand

Angesichts verschiedener Datenquellen und jeweils regionaler und nationaler Besonderheiten sind nicht für alle statistischen Angaben identische Zeiträume verfügbar. Aus diesem Grund ist es verständlich, dass hinsichtlich der Aktualität des verwendeten Datenmaterials Abstriche gemacht werden müssen. Das Bearbeiterteam hat sich um größtmögliche Aktualität bemüht; die verwendeten Daten beziehen sich im Wesentlichen auf die Jahre 2020/2021 und entsprechen – sofern nicht anders angegeben – dem Stand Februar 2022.

Definitionen und methodische Hinweise

Zu den Eurostat-Daten – Arbeitskräfteerhebung:

Die herangezogenen Daten von Eurostat stammen aus den Regionalstatistiken von Eurostat. Zu nennen ist hier insbesondere die Arbeitskräfteerhebung (AKE), die auf europäischer Ebene die wesentliche Quelle vergleichbarer Informationen über regionale Arbeitsmärkte darstellt. Grundlage der als Stichprobenerhebung konzipierten AKE sind EU-weit harmonisierte Normen und Definitionen zu Beschäftigung, Erwerbslosigkeit und Nichterwerbstätigkeit, die – im Unterschied zu den jeweils länderspezifischen Definitionen und Konzepten auf Basis gesetzlicher Bestimmungen – in einem in sich abgestimmten und harmonisierten System dargestellt werden, das internationale bzw. grenzüberschreitende Vergleiche ermöglicht.

Zu den Daten der Arbeitnehmerbeschäftigung (am Arbeitsort):

Die im Bericht ausgewiesenen Daten zu Stand und Entwicklung der Arbeitnehmerbeschäftigung (am Arbeitsort) beruhen auf Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bzw. Erwerbstätigenrechnung auf Basis der europäischen Wirtschaftszweigsystematik NACE.

¹ Im Jahr 2006 haben die Statistischen Ämter der Großregion mit ihrem Statistikportal einen Zugang zu einer Vielzahl an harmonisierten Wirtschafts- und Sozialdaten in der Großregion geschaffen. Bestehende Datenlücken mit Blick auf den IBA-Bericht wurden soweit als möglich durch das Bearbeiterteam des Netzwerks der Fachinstitute geschlossen. Trotz sehr aufwändiger Recherchen und eigener ergänzender Berechnungen ist es aber nicht immer möglich, vergleichbare Daten für alle Teile der Großregion vorzustellen. Am aktuellen Rand handelt es sich häufig um vorläufige Zahlen, die im Nachhinein durchaus wieder Änderungen erfahren können – auch rückwirkend über Zeitreihen hinweg.

Arbeitnehmer: Im Allgemeinen ist der Begriff „Arbeitnehmer“ definiert als Person, die für einen öffentlichen oder privaten Arbeitgeber arbeitet und ein Entgelt in Form von Lohn, Gehalt, Stücklohn oder Sachbezügen erhält. Hierunter fallen auch Berufssoldaten.

Erwerbspersonen: Erwerbspersonen (auch als Erwerbsbevölkerung oder Arbeitskräfte bezeichnet) umfassen die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen.

Erwerbsquote (AKE): Die Erwerbsquote gibt den Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter an.

Erwerbstätige: Erwerbstätige im Sinne der ILO-Definition sind alle Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die in der Berichtswoche mindestens eine Stunde lang gegen Entgelt oder im Rahmen einer selbständigen oder mithelfenden Tätigkeit gearbeitet haben.

Beschäftigungsquote (AKE): Die Erwerbstätigenquote ist definiert als der Anteil der erwerbstätigen Personen in einer Altersklasse an der Gesamtbevölkerung dieser Altersklasse.

Befristete Beschäftigung (AKE): Eine Tätigkeit wird als befristet betrachtet, wenn sie entweder nach einer im Vorhinein festgesetzten Dauer endet oder sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer einig sind, dass ihre Beendigung von objektiven Bedingungen abhängt, beispielsweise von der Erledigung eines Auftrags oder der Rückkehr eines Arbeitnehmers, der vorübergehend ersetzt wurde.

Gender Gap: Bezeichnung eines geschlechtsspezifischen Gefälles (statistische Unterschiede zwischen Männern und Frauen).

Leiharbeit: Leih- bzw. Zeitarbeiter sind überlassene Leiharbeitnehmer, die im Verleihbetrieb in einem Arbeitsverhältnis zum Zwecke der Überlassung zur Arbeitsleistung an Dritte (Entleiher) stehen.

Arbeitslose: Arbeitslose sind alle Personen im Alter zwischen 15 und 74 Jahren, die in der Berichtswoche ohne Arbeit waren, zu dem Zeitpunkt für eine Arbeit verfügbar und innerhalb der letzten vier Wochen aktiv auf Arbeitssuche waren oder bereits eine Arbeit gefunden hatten, die sie innerhalb der nächsten drei Monate aufnehmen würden.

Arbeitslosenquote (AKE): Die Arbeitslosenquote ist definiert als der prozentuale Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen (Summe aus Erwerbstätigen und Arbeitslosen). Die Arbeitslosenquote kann nach Alter und Geschlecht aufgeschlüsselt werden.

Langzeitarbeitslosigkeit (AKE): Die Langzeitarbeitslosenquote gibt den Anteil derjenigen Personen an der Erwerbsbevölkerung an, die länger als zwölf Monate arbeitslos sind. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen misst den prozentualen Anteil der Langzeitarbeitslosen an der Summe aller Arbeitslosen.

Jugendarbeitslosenquote: Der prozentuale Anteil der Arbeitslosen im Alter zwischen 15 und 24 an den Erwerbspersonen dieser Altersgruppe.

Jugendarbeitslosenanteil: Der prozentuale Anteil der Arbeitslosen im Alter zwischen 15 und 24 an der Bevölkerung dieser Altersgruppe.

NEET-Rate (AKE): Not in Employment, Education or Training – Nichterwerbstätige Jugendliche im Alter von 18-24 Jahren, die an keiner Bildung und Ausbildung teilnehmen.

Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger (AKE): Personen im Alter von 18-24 Jahren, die sich nicht oder nicht mehr in (Aus-) Bildung oder Weiterbildung befinden und nicht über einen Abschluss des Sekundarbereichs II verfügen.

Es müssen folgende Bedingungen erfüllt sein: Der höchste erreichte Grad der allgemeinen oder beruflichen Bildung entspricht ISCED 0, 1, 2 oder 3c, und die Befragten dürfen in den vier Wochen vor der Erhebung an keiner Maßnahme der allgemeinen oder beruflichen Bildung teilgenommen haben (Zähler). Ebenfalls nicht als Schulabbrecher gelten junge Menschen, die die Schule zwar vorzeitig verlassen haben, dann aber den Sekundarabschluss II vor ihrem 25. Geburtstag nachholen.² Der Nenner besteht aus der Gesamtbevölkerung der gleichen Altersgruppe.

Die nationalen Definitionen und Konzepte zum vorzeitigen Verlassen des Bildungssystems und Schul- und Ausbildungsabbruch sind jedoch je nach Land unterschiedlich; beispielsweise endet die Schulpflicht nicht in allen Ländern im selben Alter: die Spanne reicht von 15 bis 18 Jahren.³

Ergänzende Hinweise zu den Datenquellen

Möglichkeiten und Grenzen der Arbeitskräfteerhebung (AKE) von Eurostat

Bei Eurostat sind harmonisierte Daten verfügbar in den Bereichen Bevölkerung, Beschäftigung und Arbeitsmarkt mit den entsprechenden europaweit vergleichbaren Quoten. In der Regel sind diese Angaben in der Differenzierung nach Alter und Geschlecht erhältlich. Daten auf Basis der Arbeitskräfteerhebung (AKE) werden von Eurostat aufgrund des Stichprobencharakters aber nicht für alle Regionen in sämtlichen Differenzierungsmöglichkeiten ausgewiesen.

Die AKE-Daten sind für die einzelnen Teilräume der Großregion⁴ in der Eurostat-Regionaldatenbank im Internet abrufbar. Wie bei jeder Stichprobenerhebung können Stichprobenfehler allerdings nicht vollständig ausgeschlossen werden.⁵ Grundsätzlich sind auch weitere Aufschlüsselungen über Sonderauswertungen möglich, auf regionaler Ebene stoßen die Auswertungsmöglichkeiten aufgrund geringer Fallzahlen jedoch an ihre Grenzen. Daher sind bei der Interpretation der vorliegenden Daten folgende Punkte zu berücksichtigen:

- ▶ Trotz gleicher Definitionen und Nomenklaturen ist die Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit des statistischen Datenmaterials zwischen den Teilräumen der Großregion nicht ohne weiteres gegeben. Nach wie vor sind Abweichungen in Folge national nicht verbindlicher Regelungen möglich. Dies betrifft beispielsweise die Zuordnung einzelner Betriebe zu den

² Vgl. Europäische Kommission: MEMO/11/52 Schulabbruch in Europa – Fragen und Antworten, 31.01.2011

³ Vgl. CEDEFOP: Junge Menschen in der (beruflichen) Bildung halten: Funktionierende Konzepte, Kurzbericht Dezember 2013, S. 1

⁴ Luxemburg = NUTS 0; Saarland = NUTS 1; Rheinland-Pfalz = NUTS 1; Wallonie = NUTS 1; Lothringen = NUTS 2.

⁵ Bei gewichteten und hochgerechneten Stichproben wie der Arbeitskräfteerhebung muss bei den errechneten Werten und Quoten eine gewisse Fehlertoleranz (Standardfehler) berücksichtigt werden, um die die errechneten Werte von den tatsächlichen Werten abweichen dürfen (vgl. hierzu die Regelungen der EU No. 577/98, Artikel 3, vom 9. März 1998 zur Organisation der Stichprobe der Arbeitskräfteerhebung).

Wirtschaftszweigen oder die Erfassung jugendlicher Arbeitsloser unter 25 Jahren in der Wallonie / Belgien.⁶

- ▶ Aufgrund einer methodischen Umstellung weist Eurostat für die Arbeitsmarktstatistik jeweils eine historische Zeitreihe bis einschließlich 2001 aus sowie eine aktuelle Zeitreihe ab 1999.⁷ In Folge unterschiedlicher Berechnungsmethoden sind Abweichungen zwischen beiden Reihen nicht auszuschließen, weshalb nur auf die aktuellen Daten ab 1999 zurückgegriffen wird.
- ▶ Brüche sind in Zeitreihen jedoch nicht gänzlich zu vermeiden. In den betreffenden Indikatoren sind die Zeitreihenbrüche gekennzeichnet.
- ▶ Da das Erhebungskonzept der AKE auf die Bevölkerung und damit auch die Beschäftigten am Wohnort ausgerichtet ist, sind in den Beschäftigtenzahlen von Eurostat Grenzgänger nicht enthalten, die gerade in Luxemburg einen erheblichen Teil der Erwerbstätigen stellen.
- ▶ Mittlerweile nimmt auch die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens (DG Belgien) an der AKE teil (NUTS 3-Ebene), so dass zumindest in Teilbereichen arbeitsmarktrelevante Zahlen in vergleichbarer Form auch für diesen Teilraum zur Verfügung stehen. Da aufgrund geringer Fallzahlen die Repräsentativität der AKE für die DG (v.a. für die Untergruppen) eingeschränkt ist, beruht der vorliegende Bericht auf amtlichen Daten, die auf Gemeindeebene (unterhalb NUTS 3) errechnet wurden.

Arbeitskräfteerhebung und ILO-Arbeitsmarktstatistik

Die Arbeitskräfteerhebung auf Basis von EU-weit harmonisierten Normen nach den Kriterien der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)⁸ ist auf europäischer Ebene die wesentliche Quelle für Informationen über die regionalen Arbeitsmärkte. Sie ist somit die einzige derzeit verfügbare Quelle für grenzüberschreitende Vergleiche der Arbeitsmärkte in der Großregion. Die für internationale Vergleiche maßgebliche Abgrenzung der Erwerbslosigkeit nach ILO-Kriterien unterscheidet sich jedoch von der Definition der Zahl der registrierten Arbeitslosen nach den jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen in den einzelnen Ländern, die in einer grenzüberschreitenden Perspektive nicht direkt vergleichbar sind. In der ILO-Arbeitsmarktstatistik kön-

⁶ In Belgien haben Jugendliche über 18 Jahren, die ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt oder eine Berufsausbildung abgeschlossen haben und keine Beschäftigung finden, die Möglichkeit nach einer Wartezeit von 310 Tagen finanzielle Unterstützungsleistungen zu erhalten. Die Wartezeit bis zum Beginn der ersten Auszahlung beginnt mit dem Tag der Anzeige der Arbeitslosigkeit beim Arbeitsamt, unabhängig davon, ob zwischenzeitlich eine Beschäftigung aufgenommen wurde. Aus diesem Grund dürften sich belgische Jugendliche häufiger arbeitslos melden, als dies in den anderen Regionen der Fall ist.

⁷ Die historische Zeitreihe beruht auf der vor 2003 genutzten Berechnungsgrundlage, bei der auf Basis der Ergebnisse des zweiten Quartals Länderergebnisse hochgerechnet wurden. Die aktuelle Zeitreihe wird auf Grundlage von Jahresdurchschnittswerten berechnet – sofern Quartalsdaten vorliegen.

⁸ Die Definitionen und Kriterien der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) stehen auch im Einklang mit der Verordnung (EG) Nr. 1897/2000 der Kommission. Kennzahlen zu Erwerbslosen, Erwerbstätigen und Erwerbspersonen werden in einem in sich abgestimmten und harmonisierten System dargestellt, das – im Unterschied zu den länderspezifischen Definitionen und Konzepten auf Basis gesetzlicher Bestimmungen – internationale bzw. grenzüberschreitende Vergleiche von Arbeitsmärkten ermöglicht. Mit dem Labour-Force-Konzept kann jeder Person ein eindeutiger Erwerbsstatus zugeschrieben werden. Dabei wird nach der ILO-Definition unterschieden zwischen Erwerbstätigen, Erwerbslosen und Nichterwerbspersonen.

nen so Erwerbslose enthalten sein, die seitens der jeweiligen nationalen bzw. regionalen Arbeitsverwaltung nicht als solche gezählt werden. Möglich ist ebenso der umgekehrte Fall, dass in der jeweiligen nationalen bzw. regionalen Arbeitslosenstatistik auch Personen als arbeitslos gelten, die nach ILO-Kriterien nicht erwerbslos sind. Dementsprechend kommt es zu Abweichungen der Arbeitslosenquoten auf Basis der AKE und den Quoten, die in den einzelnen Ländern und Regionen im Rahmen der jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen ausgewiesen werden.

Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass die Daten der AKE nicht wie bei den jeweils nationalen oder regional registrierten Arbeitslosenzahlen aus einer Vollauszählung eines amtlichen Registers stammen. Stattdessen wird die AKE als vierteljährliche Haushaltsstichprobe in allen Mitgliedstaaten der EU, der EFTA (ausgenommen Liechtenstein) und den Kandidatenländern durchgeführt. Zur Grundgesamtheit gehören alle Mitglieder privater Haushalte im Alter ab 15 Jahren, die über ihre Arbeitsmarkteteiligung und ihren Erwerbsstatus befragt werden. Für die Durchführung der Befragung sind die jeweiligen nationalen statistischen Institute und Ämter der teilnehmenden Länder zuständig, die ihre Ergebnisse an Eurostat nach einem festen Kodierplan melden. Die Koordination und Verarbeitung der Daten erfolgt zentral durch Eurostat. So wird sichergestellt, dass einheitliche Konzepte und Definitionen in Übereinstimmung mit den Prinzipien der Internationalen Arbeitsorganisation zum Einsatz gelangen und eine gemeinsame Klassifikations- und Nomenklatur Systematik angewendet wird, sodass in jedem Land ein Set von Informationen in standardisierter Weise erhoben wird.

Die AKE liefert dadurch wichtige Daten zu Beschäftigung, Erwerbslosigkeit und Nichterwerbstätigkeit und ihren soziodemografischen Merkmalen. Der Europäischen Kommission dient die AKE als wichtiges Instrument für die Bereitstellung von vergleichbaren statistischen Informationen über Niveau, Struktur und Entwicklung von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union. EU-weite beschäftigungspolitische Ziele werden mit der AKE gemessen.

Vollständige Definitionen:

Erwerbstätige im Sinne der ILO-Definition sind alle Personen im Alter von mindestens 15 Jahren⁹ die in der Berichtswoche mindestens eine Stunde lang gegen Entgelt oder im Rahmen einer selbständigen oder mithelfenden Tätigkeit gearbeitet haben.¹⁰ Auch wer sich in einem formalen Arbeitsverhältnis befindet, im Berichtszeitraum aber vorübergehend aufgrund von z.B. Krankheit, Urlaub, Arbeitskonflikten oder Fortbildung vom Arbeitsplatz abwesend war, gilt als erwerbstätig.

Erwerbslose sind alle Personen im Alter zwischen 15 und 74 Jahren¹¹, die in der Berichtswoche ohne Arbeit waren, zu dem Zeitpunkt für eine Arbeit verfügbar und innerhalb der letzten vier Wochen aktiv auf Arbeitssuche waren oder bereits eine Arbeit gefunden hatten, die sie innerhalb

⁹ Von mindestens 16 Jahren in Spanien, Italien und dem Vereinigten Königreich; von 15 bis 74 Jahren in Dänemark, Estland, Ungarn, Lettland, Finnland, Schweden und Norwegen und von 16 bis 74 Jahren in Island.

¹⁰ Dieses Konzept zur Erwerbstätigkeit weicht deutlich vom Alltagsverständnis ab. Die Erfassung ist daher in Haushaltbefragungen problematisch, wenn die Befragten sich bspw. hauptsächlich als Rentner, Arbeitslose, Hausfrauen oder Studierende verstehen und kleinere Nebentätigkeiten im Interview deswegen nicht angeben.

¹¹ Zwischen 16 und 74 Jahren in Spanien, Schweden und Norwegen (1995 bis 2000), dem Vereinigten Königreich und Island.

der nächsten drei Monate aufnehmen würden. Auf den zeitlichen Umfang der gesuchten Tätigkeit kommt es nicht an. Auch die Einschaltung einer Behörde oder Institution der offiziellen Arbeitsverwaltung in die Suchbemühungen ist nicht erforderlich. Die für internationale Vergleiche maßgebliche Abgrenzung der Erwerbslosigkeit nach ILO-Kriterien unterscheidet sich daher von der Definition der Zahl der registrierten Arbeitslosen nach den jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen in den einzelnen Ländern.¹² Kennzeichnend für die Arbeitskräfteerhebung ist darüber hinaus, dass ausgehend von einem Stichprobenergebnis auf das Ergebnis in der Bevölkerung geschlossen wird. Dieser Schluss ist eine auf einer Hochrechnung basierende Schätzung, die eine gewisse Unschärfe ausweist. Deren Umfang ist von vielerlei Faktoren abhängig, insbesondere jedoch vom Stichprobenumfang,¹³ so dass gerade bei kleineren geografischen Einheiten die Fallzahlen oftmals zu gering für einen Ergebnisausweis sind.

Insgesamt kann es daher zu Abweichungen kommen zwischen der Bemessung der Arbeitslosenquote auf Basis der AKE und den Quoten, die in den einzelnen Ländern und Regionen im Rahmen der jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen berechnet und publiziert werden. So berücksichtigen letztere zum Beispiel diejenigen Personen nicht, die arbeitsuchend sind, aber nicht als arbeitslos registriert sind, weil sie die Bedingungen für den Bezug von Arbeitslosengeld nicht erfüllen. Vorteilhaft ist demgegenüber, dass sie gerade für kleinere geografische Einheiten sehr viel schneller verfügbar sind und daher dem Bedürfnis nach möglichst aktuellen Informationen entgegenkommen. In einer grenzüberschreitenden Perspektive sind sie jedoch nicht direkt vergleichbar. Hier liefert nur die AKE international vergleichbare Informationen. Deren Methodik hat zudem den Vorteil, dass Auswirkungen von Veränderungen in den Bestimmungen zur Arbeitslosigkeit im Zuge von Reformen zum größten Teil ausgeschaltet werden.

NACE – Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft:

Die NACE ist die Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Union. Sie ist eine vierstellige Systematik und bildet den Rahmen für die Sammlung und Darstellung statistischer, nach Wirtschaftszweigen untergliederter Daten aus dem Bereich Wirtschaft (z. B. Produktion, Beschäftigung, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung) und aus anderen Bereichen innerhalb des Europäischen Statistischen Systems (ESS). Die Klassifikation NACE Rev. 2 hat 21 Abschnitte (sowie 88 Abteilungen und insgesamt 615 Klassen):

¹² Zum einen können in der ILO-Arbeitsmarktstatistik Erwerbslose enthalten sein, die seitens der jeweiligen nationalen bzw. regionalen Arbeitsverwaltung nicht als arbeitslos gezählt werden. Um etwa in Deutschland als arbeitslos erfasst zu werden, fordert das Sozialgesetzbuch (SGB) eine Meldung bei einer Agentur für Arbeit oder einem kommunalen Träger sowie die Suche nach einer Beschäftigung von mindestens 15 Wochenstunden. Andererseits kann nach dem SGB trotz registrierter Arbeitslosigkeit eine Erwerbstätigkeit mit einem Umfang von unter 15 Stunden als Hinzuverdienstmöglichkeit ausgeübt werden. In der ILO-Arbeitsmarktstatistik sind somit Erwerbslose enthalten, die die Bundesagentur für Arbeit nicht als arbeitslos zählt. Zum anderen gelten in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit auch Personen als arbeitslos, die nach Definition der ILO-Arbeitsmarktstatistik nicht erwerbslos sind (Vgl. Statistisches Bundesamt Deutschland: ILO-Arbeitsmarktstatistik).

¹³ Mit Hilfe mathematischer Methoden lässt sich die Höhe des so genannten Standardfehlers berechnen. Er gibt an, in welcher Größenordnung mit einer angebbaren Wahrscheinlichkeit das „tatsächliche“ Ergebnis vom Ergebnis der Stichprobe abweichen kann. Ergebnisse, bei denen aufgrund zu geringer Besetzungszahlen der einfache relative Standardfehler über 15% hinaus geht, werden im Allgemeinen nicht ausgewiesen (unzuverlässiger Wert).

- ▶ A - Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- ▶ B - Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
- ▶ C - Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren
- ▶ D - Energieversorgung
- ▶ E - Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
- ▶ F - Baugewerbe/Bau
- ▶ G - Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
- ▶ H - Verkehr und Lagerei
- ▶ I - Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie
- ▶ J - Information und Kommunikation
- ▶ K - Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
- ▶ L - Grundstücks- und Wohnungswesen
- ▶ M - Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
- ▶ N - Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
- ▶ O - Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
- ▶ P - Erziehung und Unterricht
- ▶ Q - Gesundheits- und Sozialwesen
- ▶ R - Kunst, Unterhaltung und Erholung
- ▶ S - Erbringung von sonstigen Dienstleistungen
- ▶ T - Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch Private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt
- ▶ U - Extraterritoriale Organisationen und Körperschaften

Arbeitsuchend nach den verschiedenen nationalen Systemen

Region Definition

Rheinland-Pfalz und Saarland

Ausgewiesen sind die registrierten Arbeitslosen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird von der Bundesagentur für Arbeit ermittelt. Arbeitslose sind Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen und dabei den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit zur Verfügung stehen und sich bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben. Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik gelten nicht als arbeitslos.

Arbeitslose: Zu den Arbeitslosen im Sinne des Sozialgesetzbuches III (SGB III) zählen alle Arbeitssuchenden, die:

- vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung ausüben,
- eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen und
- dabei den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters zur Verfügung stehen, also arbeitsfähig und -bereit sind,
- in der Bundesrepublik Deutschland wohnen,
- nicht jünger als 15 Jahre sind und die Altersgrenze für den Renteneintritt noch nicht erreicht haben,
- sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet haben.

Für Hilfebedürftige nach dem SGB II findet nach § 53 a Abs.1 SGB II die Arbeitslosendefinition des § 16 SGB III sinngemäß Anwendung.

Arbeitssuchend ist, wer

- eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung sucht,
- sich wegen der Vermittlung in ein entsprechendes Beschäftigungsverhältnis bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter gemeldet hat,
- die angestrebte Tätigkeit ausüben kann und darf.

Dies gilt auch, wenn sie bereits eine Beschäftigung oder eine selbstständige Tätigkeit ausüben (§ 15 SGB III).

Rechtskreis SGB III: Arbeitslose, die bei einer Agentur für Arbeit gemeldet sind.

Rechtskreis SGB II: Arbeitslose, die bei einem Träger der Grundsicherung für Arbeitssuchende gemeldet sind.

Lorraine

Arbeitssuchende Kategorie A, B und C:

Die Kategorien Arbeitssuchende, die in den Statistiktabelle(n) verwendet werden, sind die Kategorien A, B und C, welche die Arbeitssuchenden umfassen, die dazu angehalten sind, aktiv nach Arbeit zu suchen und die im Laufe des Monats eine „begrenzte“ Tätigkeit ausgeübt haben können:

- Kategorie A: Arbeitssuchende, die dazu angehalten sind, aktiv nach Arbeit zu suchen und arbeitslos sind;
- Kategorie B: Arbeitssuchende, die dazu angehalten sind, aktiv nach Arbeit zu suchen und arbeitslos sind und für kurze Zeit eine begrenzte Tätigkeit ausgeübt haben (das heißt höchstens 78 Stunden in einem Monat);
- Kategorie C: Arbeitssuchende, die dazu angehalten sind, aktiv nach Arbeit zu suchen und arbeitslos sind und für lange Zeit eine begrenzte Tätigkeit ausgeübt haben (das heißt höchstens 78 Stunden in einem Monat);

Arbeitssuchende Kategorie D und E:

Pôle emploi verwendet außerdem andere Kategorien für Arbeitssuchende, die nicht zu aktiver Arbeitssuche angehalten sind (Kategorien D und E):

- Kategorie D: Arbeitssuchende, die nicht zur aktiven Arbeitssuche angehalten sind (aufgrund eines Praktikums, einer Schulung, einer Krankheit...) und arbeitslos sind;
- Kategorie E: Arbeitssuchende, die nicht zur aktiven Arbeitssuche angehalten sind und einer Beschäftigung nachgehen (zum Beispiel Personen, deren Arbeitsverhältnis staatlich gefördert wird).

Luxembourg

Die Arbeitslosenzahl stellt die Anzahl an nicht vermittelten Arbeitsuchenden dar, die bei der ADEM (Arbeitsverwaltung) registriert sind.

Es handelt sich hierbei um Personen ohne Beschäftigung, die auf nationalem Territorium wohnhaft sind und für den Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, auf der Suche nach einer geeigneten Stelle sind und nicht an einer Beschäftigungsmaßnahme teilnehmen, mit oder ohne Unterstützung, und welche die Auflagen der Arbeitsverwaltung ADEM erfüllt haben. Außerdem dürfen sie zum Zeitpunkt der statistischen Erhebung nicht seit mehr als 7 Tagen krankgeschrieben sein oder sich in Mutterschutz befinden (Definitionsänderung von Januar 2012, mit rückwirkenden Datenrevisionen bis Januar 2006).

Die Kategorie der nicht beschäftigten Arbeitsuchenden (DEI) umfasst Personen ohne Beschäftigung, die auf der Suche nach einer Stelle sind, unmittelbar für eine Beschäftigung zur Verfügung stehen und bei der öffentlichen Arbeitsverwaltung (Wallonie: FOREM oder ADG) gemeldet sind. Sie umfasst:

- Die Arbeitsuchenden, die Arbeitslosengeld beantragen („demandeurs d’emploi demandeurs d’allocations (DEDA)“; dies sind Arbeitslose, die nicht durch einen Arbeitsvertrag gebunden sind und Arbeitslosenhilfe erhalten (in vollem Umfang oder auf Basis einer gewollten Zeitarbeit) oder Unterstützung für die berufliche Wiedereingliederung erhalten und als Arbeitsuchende gemeldet sind;

Wallonie und
DG Belgien

- Junge Leute, die ein Praktikum für die berufliche Eingliederung am Ende des Studiums machen, die als Arbeitsuchende ohne Unterstützung angesehen werden. Anzumerken ist hier, dass junge Leute, die sich für einen Studentenjob anmelden, seit 2007 nicht mehr als nicht beschäftigte Arbeitsuchende angesehen werden und dass seit dem 1. Januar 2012 das Warte-Praktikum in ein Praktikum für die berufliche Eingliederung umgewandelt wurde;

- Die anderen, die zwangsweise gemeldet und vorübergehend von der Arbeitslosenhilfe ausgeschlossen sind und Arbeit-suchende, die vom Centre Public d’Action Sociale (C.P.A.S) unterstützt werden;

- Frei angemeldete Arbeitsuchende ohne Beschäftigung sind Personen auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, die keinen Anspruch auf Arbeitslosenhilfe haben, die jedoch die Dienste der öffentlichen Arbeitsagenturen in Anspruch nehmen können.

Das Datenmaterial zu den Grenzgängern **aus Frankreich, Belgien und Luxemburg ins Saarland bzw. nach Rheinland-Pfalz** basiert auf Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Stichtags-Daten zum 30.06.) mit Arbeitsort Rheinland-Pfalz bzw. Saarland (auch auf Ebene der Kreise bzw. kreisfreien Städte).^{14, 15}

Das Datenmaterial zu den Grenzgängern **aus Deutschland, Frankreich und Belgien nach Luxemburg** basiert auf den Daten der Generalinspektion für soziale Sicherung (IGSS), wo alle in Luxemburg sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Herkunftsort registriert werden

¹⁴ Revision der Beschäftigungsstatistik zum 28. August 2014: Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit hat die Datenaufbereitung für die Beschäftigungsstatistik modernisiert, um genauere Ergebnisse zu erzielen und die Beschäftigungsstatistik weiter ausbauen zu können. Der Datenabruf wurde präzisiert sowie die Abgrenzung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung überprüft und um neue Personengruppen erweitert. Die Beschäftigungsdaten wurden rückwirkend ab 1999 revidiert. Auf den Bestand der Beschäftigten wirken sich vor allem die neu hinzugekommenen Personengruppen aus. Die Zahlen in den Zeitreihen zu den Beschäftigten (inklusive der Grenzgänger) für das Saarland und Rheinland-Pfalz unterscheiden sich darum von denen, welche in früheren Berichten veröffentlicht wurden.

¹⁵ Im Jahr 2016 sind Dateien mit Arbeitgebermeldungen, welche die Datenstelle der Rentenversicherung (DSRV) an die Bundesagentur für Arbeit (BA) übermittelt hat, aufgrund eines technischen Problems im Datenverarbeitungsprozess innerhalb der BA nicht verarbeitet worden. Als Folge waren die Ergebnisse aus der Beschäftigungsstatistik (BST) im Jahr 2016 untererfasst. Die Zahlen in den Zeitreihen zu den Beschäftigten (inklusive der Grenzgänger) für das Jahr 2016 für das Saarland und Rheinland-Pfalz können sich darum von denen unterscheiden, welche von der IBA in früheren Publikationen veröffentlicht wurden.

(Stichtags-Daten zum 31.03.)¹⁶. In den statistischen Datenbanken der IGSS hat die luxemburgische Staatsbürgerschaft im Falle einer doppelten Staatsbürgerschaft Vorrang. Auf kleinräumiger Ebene werden die Grenzgänger:

- **aus dem Saarland** nach Herkunftsort Kreise bzw. kreisfreie Städte (auf Basis der Ebene von Gemeinden) zum 31.03.2017 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2009 dargestellt,
- **aus Rheinland-Pfalz** nach Herkunftsort Kreise bzw. kreisfreie Städte (auf Basis der Ebene von Gemeinden) zum 31.03.2017 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2009 dargestellt,
- **aus Lothringen** nach Herkunftsort Arrondissements (auf Basis der Ebene von Communes) zum 31.03.2017 dargestellt,
- **aus der DG Belgien** nach Herkunftsort DG Belgien (auf Basis der Ebene von Communes) zum 31.03.2017 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2009 dargestellt

Das Datenmaterial zur **Grenzgängermobilität in der Wallonie** basiert auf den Daten von INAMI (Institut national d'assurance maladie invalidité), wo alle Erwerbstätigen sowie selbständig Beschäftigten registriert werden (Stichtagsdaten zum 30.06.). Auf kleinräumiger Ebene werden die Grenzgängerströme

- der **Wallonie** nach **Frankreich** bzw. aus Frankreich nach Herkunftsort bzw. nach Arbeitsort auf Ebene der Arrondissements zum 30.06.2019 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2007 dargestellt,
- aus der **Wallonie** nach **Luxemburg** auf kleinräumiger Ebene über die INAMI statt der IGSS-Zahlen abgebildet, da die Zahlen der INAMI kleinräumig betrachtet genauer sind als die luxemburgischen Zahlen, bei denen eine geringe Anzahl an Beschäftigten nicht dem entsprechenden Arrondissement zugeordnet werden konnte. Zudem lassen die INAMI-Zahlen einen zeitlichen Vergleich mit dem Jahr 2007 zu, während dies über die IGSS-Daten erst ab dem Jahr 2009 möglich ist.

Das Datenmaterial zu den Grenzgängern **aus Lothringen in die Wallonie, ins Saarland und nach Rheinland-Pfalz** basiert auf Schätzungen des Nationalen Instituts für Statistik und Wirtschaftsstudien (INSEE) auf Grundlage der Daten von INAMI und der Bundesagentur für Arbeit. Für die Schätzungen wurde die jeweils von INAMI und der BA erhobene Anzahl der französischen Grenzgänger eines Jahres mit einem Prozentsatz multipliziert, welcher den Anteil der lothringischen Grenzgänger unter ihnen wiedergibt. Dieser Prozentsatz ergibt sich aus dem Recensement de la population von 2017 und betrug für die Wallonie 18,3%, für das Saarland 90,6% und für Rheinland-Pfalz 32%. Für die Auspendler nach **Luxemburg** wurde auf die IGSS-Daten zurückgegriffen, da diese eine Ausweisung der lothringischen Grenzgänger zulassen.

¹⁶ Im Jahr 2016 führte die IGSS neue Datenschutzbestimmungen ein und veröffentlicht nun die reale Erwerbstätigenzahl für die ansässige und Grenzgänger-Beschäftigung mit Auf- oder Abrundung auf den nächsten Zehner. Da eine maximale Abweichung von 9 zwischen der realen und der gerundeten Zahl möglich ist, kann die Berechnung von Prozentsätzen auf der Grundlage der gerundeten Zahlen von der Berechnung auf der Grundlage der realen Zahlen abweichen. Insbesondere wenn die Zahlen gering (unter Tausend) sind, können die berechneten Prozentsätze deutlich unter- bzw. überschätzt werden. Die Zahlen in den Zeitreihen zu den Beschäftigten (inklusive der Grenzgänger) für Luxemburg unterscheiden sich darum von denen, welche in früheren Berichten veröffentlicht wurden. Die Beschäftigungsdaten wurden rückwirkend ab 2009 revidiert.

Außerdem wurden detaillierte Auswertungen mit den Ergebnissen des Recensement de la population 2017 für die Auspendlerströme aus Lothringen getätigt.

Definitionen und methodische Hinweise:

Stichtag der Ein- bzw. Auspendlerdaten ist nach Möglichkeit jeweils der 30.06.; für Luxemburg wird seit dem Jahr 2012 der Stichtag 31.03. zugrunde gelegt, da die in der vorherigen Form aufbereiteten Daten zum 30.06. nicht mehr zur Verfügung stehen.

Die Zahlen der ein- und auspendelnden Grenzgänger in den einzelnen Regionen können nicht gegeneinander aufgerechnet werden, da das Einzugsgebiet des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes über das Gebiet der Großregion hinausreicht. Daher ist die Zahl der grenzüberschreitenden Einpendler in die Großregion höher als die der aus den Teilgebieten auspendelnden Personen.

Grenzgänger:

Nach EU-Gemeinschaftsrecht (vgl. Verordnung (EG) Nr. 883/2004) sind unter Grenzgängern solche Arbeitnehmer und Selbständige zu verstehen, die in einem Mitgliedstaat arbeiten und in einem anderen wohnen, in den sie in der Regel täglich, jedoch mindestens einmal wöchentlich, zurückkehren. Diese Definition gilt für den sozialen Schutz der betreffenden Arbeitnehmer. Laut der steuerrechtlichen Definition ist ein räumlicher Aspekt zu berücksichtigen, nach dem ein Grenzgänger in einem – zumeist in bilateralen Doppelbesteuerungsabkommen definierten – Gebiet dies- und jenseitig der Staatsgrenze wohnen und arbeiten muss.

Atypische Grenzgänger:

Atypische Grenzgänger sind Arbeitnehmer und Selbständige, die ihren Wohnsitz aus einem Teilgebiet der Großregion in ein anderes verlagert haben, aber weiterhin nahezu täglich in ihre ‚angestammte Region‘ an ihren Arbeitsplatz pendeln. Somit bildet die vorausgegangene grenzüberschreitende Wohnmigration das konstitutive Merkmal des atypischen Grenzgängerwesens.

Die aktuelle Datenlage ermöglicht keine erschöpfende Aussage über das Aufkommen der atypischen Grenzgänger in der Großregion. Die von der IBA vorgenommene Zusammenstellung statistischer Daten und thematischer Informationen stützt sich auf verfügbare Angaben der zuständigen Ämter und wissenschaftliche Studienbefunde. Außerdem in den statistischen Datenbanken der IGSS hat die luxemburgische Staatsbürgerschaft im Falle einer doppelten Staatsbürgerschaft Vorrang. Daher ist es hier nicht möglich, auf der Grundlage der IGSS-Daten zwischen den beiden oben genannten Fällen zu unterscheiden

6 Porträt der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle

Die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) sammelt im Auftrag des Gipfels der Großregion Informationen über die Arbeitsmärkte der Teilregionen und fertigt Analysen zum grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt an. Auf dieser Grundlage entwickelt sie Prognosen und Handlungsempfehlungen für zukünftige Arbeitsmarktentwicklungen im Kooperationsraum.

Die IBA untersteht einem Lenkungsausschuss aus Vertretern der beteiligten Regionen, der in Absprache mit den politischen Verantwortlichen der Großregion die Arbeitsschwerpunkte festlegt. Die Umsetzung des Arbeitsprogramms übernimmt das Netzwerk von sieben Fachinstituten aus der Großregion. Sein ständiges Sekretariat und die Koordination sind im INFO-Institut angesiedelt.

Weitere Informationen:

Marie Feunteun-Schmidt (Kordinatorin)
Alexa Himbert
Frédéric Marsal

c/o INFO-Institut
Pestelstraße 6
D- 66119 Saarbrücken
+49 681 9 54 13-12

www.iba-oie.eu



Das Netzwerk der Fachinstitute

INFO-Institut

(Saarland und Rheinland-Pfalz)

www.info-institut.de

Centre de Ressources et de Documentation EURES / Frontaliers Grand Est

(Lorraine)

www.frontaliers-grandest.eu

Mission Transfrontalière, Conseil Régional Grand Est (Lorraine)

www.grandest.fr

Institut Wallon de l'Évaluation, de la Prospective et de la Statistique (Wallonie)

www.iweps.be

Ostbelgien Statistik

(Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens)

www.ostbelgienstatistik.be

ADEM – LISER

Agence pour le développement de l'emploi (Luxembourg)

www.adem.public.lu

Luxembourg Institute of Socio-Economic Research (Luxembourg)

www.liser.lu

Kurzporträt der kooperierenden Fachinstitute

INFO-Institut

Saarland und Rheinland-Pfalz



Das INFO-Institut ist ein Beratungs- und Forschungsinstitut. Es befasst sich neben Fragen zur Unternehmenspolitik und Organisationsentwicklung mit Arbeitsmarkt- und Regionalforschung. Aktivitäten der Regionalentwicklung bleiben dabei nicht national begrenzt, sie zielen auf die Großregion und damit auf eine europäische Dimension ab.

ADEM – LISER

Luxemburg



Die ADEM (Agence pour le développement de l'emploi) ist die luxemburgische Arbeitsverwaltung und ist dem Ministerium für Arbeit, Beschäftigung, soziale und solidarische Wirtschaft unterstellt.



LISER ist ein luxemburgisches öffentliches Forschungsinstitut, das dem Ministerium für Hochschulbildung und Forschung untersteht. Seine Forschungsarbeiten konzentrieren sich im Wesentlichen auf dem Bereich der Sozial- und Wirtschaftspolitik.

Im Rahmen des IBA-Netzwerkes bestehen die wesentlichen Aufgaben der ADEM und des LISER in der Information über die Lebens- und Arbeitsbedingungen im Großherzogtum Luxemburg sowie der Analyse des Arbeitsmarktes der Großregion in Zusammenarbeit mit der IBA und deren Partnern.

Conseil Régional Grand Est, Service des actions européennes et transfrontalières

Lothringen



Seit dem 1. Januar 2018 beteiligt sich der Service des actions européennes et transfrontalières des Conseil Régional Grand Est an den Arbeiten der IBA. Dieser übernimmt die Aufgaben des Groupement d'intérêt public (GIP) Lorraine Parcours Métiers. Der Service des actions européennes et transfrontalières ist für die institutionellen Beziehungen mit französischen und ausländischen Partnern zu Fragen der Beschäftigung und Ausbildung in den drei Kooperationsräumen zuständig, an denen Grand Est beteiligt ist (die Großregion, die Oberrheinkonferenz und das französisch-belgische Ardennengebiet). Er initiiert zudem grenzüberschreitende Projekte zur besseren Bekanntmachung der Maßnahmen des Conseil Régional und seiner grenzüberschreitenden Partner.

CRD EURES / Frontaliers Grand Est

Lothringen



Das Quellen- und Dokumentationszentrum EURES / Frontaliers Grand Est, das vom Conseil régional Grand Est und der Europäischen Kommission unterstützt wird, hat die Aufgabe, Beschäftigte und Unternehmen über die grenzüberschreitende Mobilität in der Großregion zu informieren, sich an der Entwicklung von Beschäftigungsperspektiven zu beteiligen sowie die Förderung von grenzüberschreitender Aus- und Weiterbildung zu unterstützen. Das CRD EURES / Frontaliers Grand Est bildet, zusammen mit seinem Netzwerk an Experten, einen öffentlich zugänglichen Quellen- und Dokumentenpool und stellt Informationen auf der Webseite zur Verfügung.

Ostbelgien Statistik

Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens



Im Jahre 2010 wurde ein neues Abkommen zur statistischen Zusammenarbeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft unterzeichnet und die Arbeitsgemeinschaft DGstat gegründet, als Nachfolgeeinrichtung der Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Ostbelgien (ABEO). Im März 2017 wurde dann im Rahmen des neuen Standortmarketings „Ostbelgien“ entschieden, den Namen DGstat in „Ostbelgien Statistik“ abzuändern. Partner sind u. a. das Ministerium, das Arbeitsamt und der Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft. In diesem Abkommen wurden die Aufgaben wie folgt festgeschrieben: Zentralisierung und Systematisierung der Datensammlung und Datenerhebung, Interpretation der Daten, Entwicklung angepasster Analyseinstrumente, Veröffentlichung der Statistiken und Studien sowie Förderung des Austauschs zwischen Datenproduzenten und -nutzern in und außerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Institut Wallon de l'Evaluation, de la Prospective et de la Statistique

Wallonie



Das IWEPS ist ein öffentliches Wissenschaftsinstitut, welches mit seiner Arbeit staatliche Institutionen bei der Entscheidungsfindung unterstützt. Durch seinen themenübergreifenden Auftrag stellt es den Entscheidungsträgern der Wallonie, den wallonischen Partnern sowie den Bürgern umfangreiche Informationen zur Verfügung. Diese reichen von der Aufbereitung von Statistiken und Indikatoren bis zu detaillierten Studien und Analysen aus den Wirtschafts-, Politik- und Sozialwissenschaften sowie Umweltstudien. Als strategischer Rat trägt das Institut aktiv zur Förderung und Umsetzung von Evaluation und Zukunftsforschung in der Wallonie bei.